Aufbruch
zur
Neuevangelisierung

Liebe die aufs Ganze geht

„Humanae Vitae" -
eine abgelehnte Enzyklika wird neu entdeckt

LIEBE, DIE AUFS GANZE GEHT

„Humanae vitae“ – eine abgelehnte Enzyklika wird neu entdeckt

Aufbruch zur Neuevangelisierung

Liebe, die aufs Ganze geht

„Humanae vitae" – eine abgelehnte Enzyklika wird neu entdeckt

Herausgegeben vom
Freundeskreis Maria Goretti e. V.
München

Fotos: S. 54: (Ehepaar Laird) HLI-Reports, June/July 1993; alle übrigen: FMG-Archiv und privat. – Die abgebildeten Personen beziehen sich mit Ausnahme von Erzbischof Chaput (S. 21), Dr. G. Wloka (S. 46), B. und G. Laird (S. 54) und Papst Paul VI. (S. 57) *nicht* auf die jeweiligen Lebenszeugnisse.

1. Auflage 1999, 1.– 20. Tausend

Herausgeber: FREUNDESKREIS MARIA GORETTI e.V.
Engelbertstr. 21
D-81241 München

Spendenkonto: Postbank München
Kto.-Nr. 133 11 – 803 (BLZ 700 100 80)

Druck: J. Kral, D-93326 Abensberg

Inhaltsverzeichnis

Eine Einladung an Sie, der Wahrheit CHRISTI im ehelichen Leben zu begegnen 9

„GOTT nimmt uns an der Hand durch Seine wunderbaren Gebote"
Umkehr von der Verhütungshaltung zur Lehre der Kirche läßt zerbrechende Ehe heilen
Das ehrliche Zeugnis einer 43jährigen Frau und Mutter 11

„Das ist keine Meinung, sondern eine Enzyklika!"
Das wunderbare Geschenk des Lebens uneingeschränkt annehmen
Erfahrungen und Appelle einer kinderreichen Mutter 16

■ **„Humanae vitae ist keine Last, sondern eine Freude"**
Ein packender Hirtenbrief
Pastoralbrief von Erzbischof Charles J. Chaput OFM Cap, Denver, vom 22. Juli 1998 20

„Warum hat uns niemand von ‚Humanae vitae' erzählt?"
Staunen über die Weisheit des Papstes führt zur Annahme der katholischen Wahrheit
Das Zeugnis einer Frau und Mutter 43

„Der Papst hat doch recht!"
Der Weg einer evangelischen Frauenärztin zur Kirche
Dr. Gabriele Wloka, Weinheim, schildert, warum sie keine Verhütungsmittel mehr verschreibt 46

„Eingeschränkte Liebe erstickt in ihrer Selbstsucht"
NFP in Verhütungshaltung ist zu wenig
Die Erfahrung der amerikanischen Eheleute Bob u. Gerri Laird 54

■ **„Humanae vitae"**
Von der Weitergabe des menschlichen Lebens
Der Text der Eheenzyklika Papst Pauls VI. vom 25. Juli 1968 ... 57

Eine Einladung an Sie, der Wahrheit CHRISTI im ehelichen Leben zu begegnen!

„Meine Jugendzeit fiel in die sog. ‚sexuelle Revolution', die auch mein Leben stark beeinflußte. Ich hatte mit 17 einen Freund, mit dem ich fünf Jahre zusammen war. In dieser Zeit warf ich nahezu alles über Bord, was mir meine Eltern als Fundament für ein christliches Leben vorlebten und weitergaben. Ich nahm natürlich die ‚Pille'..."

Solche Verhaltensweisen junger Menschen kennen Sie sicher nicht wenige. Wissen Sie aber auch, daß manche davon irgendwann spürten, wie krankmachend und entwürdigend ihre Lebensführung war, und zu GOTT und zu einem befreiten, glücklichen Leben zurückfanden – entsprechend der von Ihm in unserem Wesen angelegten Wahrheit von Ehe und Familie?

Einige solcher beeindruckender, ermutigender Zeugnisse – und auch eines von einem Ehepaar, das von Anfang an der Lehre der Kirche entsprechend gelebt hat, ungeachtet allen Unverständnisses der Umgebung – sind uns anvertraut worden oder in die Hände gefallen, als die Resonanz auf die Veröffentlichung von Bischofsworten zum 30-Jahr-Jubiläum der Eheenzyklika Papst Pauls VI. in der FMG-INFORMATION (November 1998, Nr. 66) den Gedanken nahelegte, den packendsten dieser Hirtenbriefe in einer Broschüre zu verbreiten, und dazu Wesentliches vom Text der Enzyklika selber, sowie einige Zitate des II. Vatikanischen Konzils und von Papst Johannes Paul II.

Denn der Eindruck an der Schwelle zum dritten Jahrtausend nach CHRISTUS, Ehe und Familie seien „Auslaufmodelle", trügt.

Die Ehe von Mann und Frau als Raum ihrer hingebenden Liebe, die zugleich – am Schöpfertum GOTTES teilnehmend – fruchtbar werden darf, entspricht dem Wesen des Menschen. Sie stimmt zusammen mit der Wahrheit, die GOTT, der Schöpfer, in Sein Geschöpf Mensch hineingelegt hat.

Wo aber der Mensch gegen diese Wahrheit verstößt, wird

er nicht freier, sondern verfehlt, was die tiefste Sehnsucht seines Herzens wünscht: ein erfülltes, glückliches Leben. Und er fügt sich selber, dem anderen und der menschlichen Gemeinschaft Schaden und Leid zu. Er enttäuscht und beleidigt GOTT. Nicht zuletzt ist er in der großen Gefahr, auch das ewige Leben zu verlieren.

Als Glieder der Kirche sollen wir den Menschen unserer Zeit **die großartige, Glück und Heilung schenkende Botschaft von der menschlichen Berufung zur Liebe in Wort und Leben bezeugen.** Wobei „Liebe" nicht zu verstehen ist als ungeordnete Begierde, die den anderen Menschen als Objekt der Triebbefriedigung ansieht und entwürdigt, sondern als Selbsthingabe, als ein Sich-Schenken, das nicht nur den anderen Ehegatten bereichert, sondern zutiefst auch den Sich-Verschenkenden selber; und das offen ist sogar für das Geschenk eines neuen Menschen.

Diese Wahrheit von Liebe, Ehe und Familie hat **Papst Paul VI.** in seiner **großartigen Eheenzyklika „Humanae vitae"** 1968 erneut vorgelegt. Er wurde auch von vielen Katholiken nicht verstanden. Seine Lehre, die Teil der verbindlichen Morallehre der Kirche CHRISTI ist, wurde zurückgewiesen. Doch mit zunehmendem zeitlichen Abstand erkennen immer mehr Menschen, daß Paul VI. recht hatte.

Die Feier des Heiligen Jahres 2000 als „großes Lob- und Dankgebet vor allem für das Geschenk der Menschwerdung des GOTTESSOHNES und der von Ihm vollbrachten Erlösung" (TMA 32) und das Bereiten für die Gnade durch Umkehr und Neuorientierung ist **ein Anruf an jeden einzelnen, seine Sicht von Ehe und Familie und seine Lebensweise neu vom Licht des Evangeliums erhellen zu lassen**.

„GOTT nimmt uns an der Hand durch Seine wunderbaren Gebote“

Umkehr von der Verhütungshaltung zur Lehre der Kirche läßt zerbrechende Ehe heilen

Das ehrliche Zeugnis einer 43jährigen Frau und Mutter

In der Zeit der „sexuellen Revolution“ aufgewachsen

»Ich – seit siebzehn Jahren verheiratet, mit einem Sohn und einer Tochter, elf und dreizehn Jahre alt – hatte eine schöne Kindheit, drei Geschwister; wuchs in einem kleinen Dorf auf, eingebettet in katholischer Tradition und gesundem Glauben in der Familie. Meine Jugendzeit fiel in die sog. „sexuelle Revolution“, die auch mein Leben stark beeinflußte. **Ich hatte mit siebzehn Jahren einen Freund, mit dem ich fünf Jahre zusammen war. In dieser Zeit der Ablösung von meinem Elternhaus warf ich nahezu alles über Bord, was mir meine Eltern als Fundament für ein christliches Leben vorlebten und weitergaben.** Mein Stolz und mein Hochmut darüber, endlich ohne Bevormundung leben zu können, ließen mich den falschen Weg einschlagen.

Innerlich wußte ich stets, daß mein Verhalten nicht stimmte, hatte aber alle möglichen Ausreden, mich selbst betrügen zu wollen. **Ich nahm natürlich auch die „Pille“.** Und einmal fragte ich meinen Freund, ob er mich heiraten würde, was er prompt verneinte, weil ich bestimmte Eigenschaften, die ich als seine Frau haben müßte, nicht besäße. Da hätte es bei mir „klingeln“ müssen… Als Sexpartnerin war ich gut genug…

Dies traf mich sehr, ich wußte aber nicht, daß es um meine Würde ging, die ich mit dem vorehelichen Geschlechtsverkehr verspielt hatte. Erst Jahrzehnte später erkannte ich die Zusammenhänge. Nach fünf Jahren lernte ich meinen Mann kennen und gab meinem vorherigen Partner den Laufpaß (er war mir in dieser Zeit oft untreu).

Abwendung nur von der „Pille"

Mein Mann stammt aus einer total ungläubigen Familie – ohne auch nur das geringste von GOTT zu wissen. Er bezeichnete sich selber als Atheisten. Ich war auch mit ihm nach einigen Monaten intim geworden. Irgend etwas trieb mich aber dazu, ihn nach ca. eineinhalb Jahren aufzufordern, mich zu heiraten. Wir lebten bereits längere Zeit in einer Wohnung zusammen. Kurz nach unserer Hochzeit entschloß ich mich, **die „Pille" nicht mehr zu nehmen**, weil ich so viel Negatives darüber gehört hatte. **Mir ging es plötzlich seelisch viel besser**, und auch körperlich fand ich wieder zu mir.

Die „Pille" hatten wir also in unserem Verhütungsverhalten zwar abgeschafft, aber unser Verhütungsverhalten als Haltung nicht. Rückblickend erkenne ich den Grund für meine große Unzufriedenheit in meiner Ehe über lange Jahre. Unser Verhütungsverhalten brachte mich unbewußt immer weiter weg vom Glauben. Unsere Ehe war ein einziger Kampf, und GOTT spielte fast keine Rolle mehr. **Die Art und Weise, wie sich unser eheliches Zusammensein gestaltete, war ein gegenseitiges Fordern, und die Person des anderen wurde gerade durch das Verhütungsverhalten entehrt.** Instinktiv verweigerte ich mich meinem Mann mehr und mehr, weil ich die Demütigung dieses Verhaltens schmerzlich spürte.

„Ich erkannte: GOTT muß der Dritte im Ehebund sein"

Erst als ich nach langen Jahren und einer erneut einsetzenden Suche nach GOTT – unsere Kinder waren geboren – mit standhaften Christen intensiven Kontakt bekam, **begann ich, die Ehe im Licht GOTTES zu begreifen und zu verstehen**. Ich machte durch den Beistand dieser Christen im Glauben große Fortschritte und zog auch meinen Mann etwas mit. Ich ging meinen Weg plötzlich mit offenen Augen, und ich **erkannte, daß GOTT der Dritte im Ehebunde sein muß, um das gemeinsame Eheleben zu bestehen**.

Plötzlich wurde mir auch schmerzlichst bewußt, daß ein Leben nach GOTTES Geboten von Keuschheit und Reinheit vor und in der Ehe tiefste Hingabe an den Gatten ermöglicht und damit glücklich macht.

Ich brach komplett das Verhütungsverhalten ab und wurde mit vierzig Jahren ein drittes Mal schwanger. Mit größter Trauer mußten wir aber hinnehmen, daß wir das Kind nach zehn Wochen durch eine Fehlgeburt verloren.

Falsche Weichenstellung durch „toleranten" Priester

Ich erinnere mich noch: Als mein Mann und ich kurz vor unserer Hochzeit standen, hatten wir ein circa dreistündiges Gespräch mit einem alten katholischen Priester über die christliche Ehe. **Als das Thema „Pille" angesprochen wurde, stellte dieser Priester die Entscheidung in die Hand der Eltern** und gab in meinen Augen für Verhütung und „Pille" grünes Licht. Hätte doch dieser Priester damals Klartext gesprochen und gesagt, daß der eheliche Akt nur zur tiefen Liebe führen kann durch Offenheit für das Entstehen neuen Lebens!

Erst spät habe ich die ganzen Zusammenhänge erkannt und bedauere sehr, daß in diesem Gespräch mit dem Priester, der großen Einfluß auf uns hatte, **die Weichen so falsch und für uns so bitter gestellt wurden**. Auch heute leidet unsere Ehe noch an unserer Vorgeschichte. Durch mein voreheliches Verhalten fehlt unserer Ehe die Reife und Tiefe, die nach so langer Zeit, auch für die Erziehung der Kinder im Glauben, so nötig wäre. **Mühevoll kitten wir nun unsere Ehe mit der Hilfe GOTTES.** Mein Mann hat sich bekehrt und wir sind gemeinsam auf dem Weg zu GOTT.

Glaubenserziehung und Haltung der Eltern trug schließlich Frucht

Beigetragen zur Erkenntnis haben entscheidend **meine Eltern, die stets standhaft ihre christliche Haltung beibehielten** und zu gegebener Zeit mit deutlichen Worten nicht sparten. Gleichzeitig hat mir mein in der Kindheit vermittelter Glaube erlaubt, um so inniger nach meinem Fall zu GOTT zurückzukehren. Ich empfinde unbeschreibliche Dankbarkeit dafür GOTT gegenüber. Dankbarkeit erfüllt mich auch für die Gnade, **daß Er mir Menschen geschickt hat, die mit ihrer christlichen Lebensweise für mich unwiderstehlich anziehend wirkten** und entscheidend zur Umkehr beitrugen. Insbesondere hat die **Lehre der Kirche** – besonders **„Humanae vitae"** und andere wunderbare Dokumente aus Rom – mir, als ich mich ernsthaft damit zu beschäftigen begann, gezeigt, **daß uns unser SchöpferGOTT durch Seine wunderbaren Gebote an Seine Hand nimmt**. Wenn wir demütig mitgehen, führt er uns zu viel Erkenntnis und Sicherheit über die Richtung unseres Weges.

Verhütung: vom Gatten als Person nicht voll geachtet

Unser eheliches Leben ist nach tiefstem Fall – wir standen vor der Scheidung – nur mit Hilfe GOTTES und durch die geschenkte Erkenntnis des Wesens der Ehe auf dem richtigen Weg. Der Aufschwung kam auch durch **die völlige Abkehr von jeglichen Verhütungsbestrebungen**. Mein Mann und ich spürten immer deutlicher, daß **wir dadurch als Person vom anderen nicht erkannt werden konnten**. Keiner brauchte durch die Verhütung

auch nur im Geringsten auf den anderen Rücksicht nehmen. Ich empfand mich als Frau in dieser Zeit nicht als vollwertig angenommen.

Die große Gabe GOTTES – unsere Fruchtbarkeit – schalteten wir aus und amputierten unsere personale Würde. Dies war der Grund für folgende schmerzliche eheliche Zerwürfnisse, die unsere Ehe fast zerstörten.

Ermutigung für andere

Diese Erkenntnis läßt mich vor der Weisheit GOTTES erstarren, und ich nehme dankbar und mit ganzer Hingabe den Willen GOTTES an. In der Gewißheit, daß mit Ihm alles richtig und menschenwürdig abläuft, möchte ich allen Betroffenen eindringlich raten, dies zu bedenken und **auf den reinen keuschen verhütungsfreien Weg im Lichte GOTTES einzuschwenken**. Besonders unsere Kinder und Jugendlichen brauchen unser beispielhaftes Vorbild, um in unserer gnadenlos und menschenunwürdig versexualisierten Welt den Weg ins tiefste Glück zu finden! **Es ist *nie* zu spät!**«

(Name und Anschrift der Autorin sind dem Herausgeber bekannt.) ■

„Das ist keine Meinung, sondern eine Enzyklika!“

Das wunderbare Geschenk des Lebens uneingeschränkt annehmen

Erfahrungen und Appelle einer kinderreichen Mutter

Bereits bei der Eheschließung entschlossen

»Ich möchte Ihnen einmal schreiben, da in Ihrer Zeitschrift („FMG-INFORMATION, Nr. 66, November 1998) von „Humanae vitae“ die Rede ist. Ich kann Sie nur beglückwünschen, daß die Lehre von Papst Paul VI. so unverfälscht wiedergegeben wurde.

Ich bin seit 35 Jahren verheiratet und habe mit meinem Mann stets nach der kirchlichen Ehelehre gelebt, wie sie in „Humanae vitae“ erneut verkündet wurde. **Bereits bei der Eheschließung war klar, daß ich niemals Verhütungsmittel nehmen würde.** Ich wollte dem Schöpfer ganz und gar Dienerin sein. Verhütungsmittel betrachtete ich stets als schwerste Beleidigung GOTTES. Es wäre ein Sich-Einmischen in Sein Schöpfungswerk, das uns Eheleuten nicht zusteht. – Wir haben acht Kinder, vier Söhne und vier Töchter.

Schwere Geburten als Grund?

Ärzte wollten mich wie oft zur Verhütung überreden, aber ich habe nie zugestimmt. Sie wollten mich vor schweren Geburten bewahren. Doch ich habe mich einzig und allein auf GOTT verlassen, und **jede Geburt nahm einen guten Ausgang, auch wenn sie schwer war**. Es gab für mich nichts Schöneres, als die Geburt unserer Kinder. **Jedes Kind war höchstes Glück für uns**, obwohl wir in sehr einfachen Verhältnissen leben. Mein Mann ist Krankenpfleger von Beruf; ich war Krankenschwester, habe meinen Beruf mit der ersten Geburt aufgegeben. Wir mußten viermal umziehen, bis wir dann in einer Fünfzimmerwohnung unsere acht Kinder großgezogen haben.

Ich habe mich von keinem beirren lassen, mein Weg war klar: nichts anderes als meinem Gewissen folgen – und das war, die Lehre von „Humanae vitae" befolgen.

Einschränkungen und Verzichte – aber Zufriedenheit

Ich bin dabei glücklich geworden, obwohl auch viele Katholiken mich für dumm erklärten. Sicher, Urlaub etc. kennen mein Mann und ich nicht. Aber ich habe nie etwas vermißt. Das Getue der Leute von Urlaub und Raffgier war mir stets zu dumm. Ich habe es geliebt, Kinder zu gebären und groß zu ziehen. Niemand braucht mir zu jammern von wegen „kleiner Wohnung" etc. **Ich habe alles erlebt, und habe es *mit GOTTES Hilfe* doch geschafft.** Drei Kinder haben studiert (Medizin, Philosophie, Pädagogik), eine Tochter ist Krankenschwester, weitere sind noch in der Ausbildung.

„Humanae vitae" ist ein großartiges Geschenk der Kirche

Jedes Kind ist ein Geschenk GOTTES, jede Verhütung hätte ich als schwere Schuld betrachtet – und sündigen wollte ich nicht. **Ich bin GOTT dankbar, daß auch mein Mann diesen Weg nach „Humanae vitae" mit mir ging** und noch heute ein treusorgender Familienvater ist. Ich will nur sagen: **„Humanae vitae" ist *eine wunderbare Enzyklika.***

Ich möchte so gerne allen Eheleuten Mut machen und ihnen sagen, daß sie mehr GOTTvertrauen haben und das wunderbare Geschenk des Lebens uneingeschränkt annehmen sollen. „Humanae vitae" ist ein großartiges Geschenk unserer Mutter, der Kirche. Laßt Euch von der Welt nicht beirren, geht gerade Euren Weg!

Hat CHRISTUS nicht selbst gesagt: „Ich bin bei euch alle Tage!" Welch tröstlicher Satz! Er ist der Erste im Ehebund. Er ist der Spender allen Lebens. Da es in der Ehe um hohe Dinge geht, sollten

es sich die Eheleute nicht so leicht machen. Ich hätte in jeder Verhütung eine eventuelle Verweigerung des Lebens gesehen. Wer sind wir, daß wir „den lieben Gott" selbst spielen und in Seinen Schöpfungsplan eingreifen?

Unverständnis der Umwelt

Als ich unser fünftes Kind gebar, war es wieder eine sehr schwere Geburt. Als ich wieder zu Hause war, besuchte mich eine katholische OP-Schwester. Sie erzählte mir, daß einer der Ärzte meine Geburt noch immer nicht vergessen habe. **Ich solle doch nur diesen Zettel unterschreiben und man würde mich sterilisieren.** *Entsetzt verneinte* ich sofort und erinnerte unter anderem auch an „Humanae vitae", deren Lehre ich absolut gehorsam sei. Mich für wahnsinnig erklärend ging die Krankenschwester weg.

Die Antwort auf Vorwürfe

Die sechste Geburt war wieder so schwer, daß nun sogar mein Mann es mit der Angst zu tun bekam. **Viele, sogar eine Ordensfrau, redeten danach auf mich ein, nun doch endlich was zu unternehmen.** Ich sei verantwortungslos; was wäre, wenn ich sterben würde, mein Mann stünde dann verlassen mit sechs kleinen Kindern da... Ich sagte nur: GOTT hat alles Leben in der Hand; ich fühle mich absolut nicht dazu berechtigt, Dinge zu tun, die in das Schöpfungswerk eingreifen. Man redete weiterhin auf mich ein. Nun bat ich meinen Mann, mich in den Karmel zu fahren, weil ich dort beten wollte (ich hatte als junges Mädchen Ordensfrau werden wollen, was mir aber von den Eltern absolut verwehrt worden war). Während ich dort betete, überkam mich eine große Ruhe und ich dachte: „Du kannst nicht ja zur Sünde sagen. Willst du dich nicht vertrauensvoll in GOTTES Arme werfen? **Nichts wird passieren, wenn Er es nicht ausdrücklich will.**" – Noch am selben Abend teilte ich meinem Mann mit, daß ich auch weiterhin voll und ganz nach „Humanae vitae" leben werde. Die Antwort meines Mannes war ein spontanes „Ja". Er respektierte meine Gewissensentscheidung voll und ganz. In dieser Zeit lernte ich auch endlich einen sehr frommen Priester kennen, der mich in der Entscheidung meines Gewissens

bestärkte: „Diesen Weg müssen Sie gehen bis zuletzt!“ Ich gebar in weiteren kurzen Abständen noch zwei weitere Kinder, die uns viel Freude bereiten.

Meinung oder Wort im Namen GOTTES?

In dieser Zeit nach der sechsten Geburt hatte mir ein anderer Priester in der Nachbarschaft gesagt: „Sie stehen ganz einsam und verlassen da mit Ihrer strengen Meinung!“ – **„Das ist keine Meinung, das ist eine Enzyklika, Herr Pfarrer!“** entgegnete ich. – Wir müssen auch für unsere Priester beten!

Nein, ich hätte es wirklich nie fertig gebracht, Verhütungsmittel zu nehmen. Sie sind **eine Entweihung des Leibes, der doch Tempel des HL. GEISTES sein soll**.

Allen Eheleuten möchte ich sagen, daß sie ihre wahre Würde erkennen sollen, daß sie sich glücklich schätzen sollen, dem Schöpfer ganz und gar Diener zu sein, denn nur darin liegt unsere Berufung.«

(Name und Anschrift sind dem Herausgeber bekannt; der Text ist aus drei Briefen zusammengestellt.) ■

„Humanae vitae ist keine Last, sondern eine Freude“

Ein packender Hirtenbrief

In unserer Zeitschrift „FMG-INFORMATION“ (Nr. 66, November 1998) konnten wir anläßlich des 30. Jahres seit dem Erscheinen der Eheenzyklika Papst Pauls VI. „Humanae vitae“ drei nordamerikanische Bischofsworte veröffentlichen. Dies hat Aufmerksamkeit erregt. So bat uns der Sekretär eines französischen Bischofs, unsere Zeitschrift mit den drei Hirtenworten an zwei andere europäische Oberhirten zu senden, falls sie diese nicht schon bekommen hätten...

Insbesondere der Hirtenbrief des Erzbischofs von Denver/Colorado (USA), hat in seiner eingängigen, lebendigen Art sehr beeindruckt. Ein Priester schrieb uns: „Ich bedanke mich für den Abdruck einiger ‚Bischofsworte‘ anläßlich des 30. Jahrestages des Erscheinens von ‚Humanae vitae‘. Besonders der Pastoralbrief „Vom menschlichen Leben“ von Erzbischof Chaput hat mir sehr gefallen. Er versteht es, die katholische Lehre klar und anziehend zu schildern. Herzlichen Dank für dieses Weihnachtsgeschenk, ein Geschenk zur Menschwerdung GOTTES.“

Erzbischof Chaput, 1944 geboren, ist indianischer Abstammung und gehört dem Kapuzinerorden an. Er wurde 1988 zum Bischof geweiht. Erzbischof von Denver ist er seit 1997. Die amerikanische Zeitschrift „Inside the Vatican“ (Aug./Sept. 1998) nennt ihn „einen der dynamischsten aus der neuen Generation der amerikanischen Bischöfe“. – Wir danken ihm für die freundliche Erlaubnis zur Verbreitung der deutschen Übersetzung seines Hirtenwortes:

„Thank you so much for your kind words regarding my pastoral letter on Humanae vitae. I hope it is some service to the Church... You certainly are free to distribute it as you wish. May the Lord give you peace. Sincerely yours in Christ,+Charles J. Chaput, ofm.cap.“

(Die kursiven Hervorhebungen im Text entstammen dem Original, die Fettdruck-Hervorhebungen im Text sind, ebenso wie die kursiven Zwischenüberschriften, vom Herausgeber.)

„Vom menschlichen Leben“

Pastoralbrief an das GOTTESvolk von Nord-Colorado über die Wahrheit und Bedeutung der ehelichen Liebe

+ Charles J. Chaput OFM Cap, Erzbischof von Denver, 22.7.1998

»Liebe Brüder und Schwestern im HERRN!

1. Diese Woche sind es dreißig Jahre, daß Papst Paul VI. seine Enzyklika „Humanae vitae“ veröffentlichte, die die bestehende Lehre der Kirche bezüglich der Geburtenregelung bestätigte. Es ist gewiß die mißverstandenste päpstliche Intervention dieses Jahrhunderts. Sie war der Auslöser zu drei Jahrzehnten des Zweifels und der Entzweiung unter den Katholiken, insbesondere in den entwickelten Ländern. Im Lauf der Zeit hat sie sich jedoch auch als prophetisch erwiesen. **Sie lehrt die Wahrheit**. Meine Absicht in diesem Hirtenbrief ist daher einfach. Ich glaube, daß die Botschaft von „Humanae vitae“ **keine Last, sondern eine Freude** ist. Ich glaube, **diese Enzyklika liefert**

den Schlüssel zu tieferen, reicheren Ehen. Und was ich also von der Familie unserer Ortskirche erwarte, ist nicht nur eine respektvolle Zurkenntnisnahme dieses Dokumentes, das von den Kritikern als irrelevant beiseitegelegt wird, sondern ***ein aktiver und aufrichtiger Versuch***, „Humanae vitae" zu studieren, die Enzyklika getreu in unseren Gemeinden zu lehren und unsere Ehepaare zu ermutigen, sie zu leben.

I. DIE WELT SEIT 1968

Wie bei einem Süchtigen?

2. Früher oder später berät jeder Priester jemanden, der mit einer Sucht zu kämpfen hat. Normalerweise heißt das Problem Alkohol oder Drogen. Und normalerweise ist auch das Szenario das gleiche: Der Süchtige wird das Problem zwar zugeben, aber behaupten, daß er dagegen machtlos sei. Oder aber der Süchtige gibt vor, überhaupt kein Problem zu haben, selbst wenn die Sucht seine Gesundheit zerstört und seinen Beruf und seine Familie zugrunde richtet. Gleichgültig, wie sinnvoll der Priester argumentiert, egal wie wahr und überzeugend seine Argumente sind, und auch egal wie lebensbedrohend die Situation ist: der Süchtige kann einfach den Rat nicht verstehen und befolgen. Die Sucht trennt den Süchtigen von jedem, der ihm helfen könnte, wie eine dicke Glasscheibe.

3. Ein Weg, die Geschichte von „Humanae vitae" zu verstehen, liegt darin, die vergangenen Jahrzehnte durch diese Metapher der Sucht zu betrachten. Ich glaube, die Menschen in der entwickelten Welt finden es so schwer, die Enzyklika zu akzeptieren, weil sie sich selbst Widersprüchen und Süchten unterworfen haben, genau wie der Hl. Vater gewarnt hat, und nicht, weil die Argumentation des Papstes Schwächen aufweist.

Die vierfache Warnung Pauls VI. hat sich bestätigt

4. Bei der Vorlage seiner Enzyklika warnte Paul VI. vor vier Hauptproblemen (HV 17), die entstehen würden, falls die Lehren der Kirche zur Empfängnisregelung ignoriert würden. Zunächst warnte

er, daß **„der weitverbreitete Gebrauch von Verhütungsmitteln zur ehelichen Untreue und zur allgemeinen Aufweichung der sittlichen Zucht führen"** würde. Genau dies ist eingetreten. Nur wenige unter uns würden leugnen, daß die Zahlen von Abtreibungen, Scheidungen, zerrütteten Familien, Kindes- und Frauenmißbrauch, Geschlechtskrankheiten und nichtehelichen Geburten seit der Mitte der sechziger Jahre massiv gestiegen sind. Es ist offensichtlich, daß die „Pille" nicht der einzige ausschlaggebende Faktor hierfür ist. Aber sie hat eine Hauptrolle gespielt. Tatsächlich wäre die kulturelle Revolution seit 1968, zumindest in Teilen von einer veränderten Einstellung zur Sexualität angetrieben, nicht möglich oder anhaltend gewesen ohne einfachen Zugriff auf verläßliche Verhütungsmittel. Paul VI. hatte mit seiner Warnung recht.

5. Zweitens warnte er, daß der Mann den Respekt für die Frau verlieren und nicht mehr **„auf ihr körperliches Wohl und seelisches Gleichgewicht Rücksicht nehmen"** würde, und zwar soweit,

Johannes Paul II.: Prophetisch erkannte Paul VI. Folgen und Wurzeln der Verhütungsmentalität

„20 Jahre nach der Veröffentlichung der Enzyklika ist deutlich zu sehen, daß die sittliche Norm, die sie darlegt, nicht nur Wert und Würde ehelicher Liebe schützt und daher das Wohl der Eheleute in ihrer Personalität. Sie hat noch eine umfassendere ethische Tragweite. **Die tiefe innere Logik des empfängnisverhütenden Aktes** und seine letzte Wurzel, die Paul VI. schon prophetisch erkannt hatte, sind heute offenkundig. Welche Logik? Welche Wurzel?

Die gegen das Leben gerichtete Logik: in diesen zwanzig Jahren haben zahlreiche Staaten durch ihre Gesetzgebung zur Abtreibung auf ihre Würde, das unschuldige menschliche Leben zu schützen, verzichtet. Ein wahres Massaker an Unschuldigen wird jeden Tag in der Welt verübt. **Welche Wurzel?** Die Auflehnung gegen GOTT, den Schöpfer, den einzigen Herrn über Leben und Tod der Menschen: **das ist die Nichtanerkennung GOTTES als GOTT**; es ist der innerlich absurde Versuch, eine Welt zu schaffen, die mit GOTT überhaupt nichts zu tun hat."

Papst Johannes Paul II. an die Teilnehmer des Internat. Familienkongresses 20 Jahre nach Veröffentlichung der Enzyklika Pauls VI., 14.3.1988

daß er sie **„als bloßes Werkzeug der Triebbefriedigung erniedrigen** und nicht mehr als Partnerin ansehen" würde, „der man Achtung und Liebe schuldet". Mit anderen Worten: Der Papst ging davon aus, daß die Verhütungspille zwar als Befreiung für die Frau vermarktet würde, daß die wahren Nutznießer aber die Männer sein würden. Drei Jahrzehnte danach hat, genau wie Paul VI. annahm, die Verhütung Männer in einem historisch einzigartigem Ausmaß von der Verantwortung für ihre sexuelle Aggression befreit. Mittlerweile ist eine der merkwürdigen Ironien in der Verhütungsdebatte der letzten Generation dies: Daß Feministinnen die katholische Kirche wegen ihrer angeblichen Frauenfeindlichkeit angreifen, daß die Kirche jedoch in „Humanae vitae" die sexuelle Ausbeutung der Frau erkannt und abgelehnt hat, ***viele Jahre ehe diese Botschaft in der Gesellschaft thematisiert wurde***. Paul VI. hatte wiederum recht.

6. Drittens warnte der Hl. Vater auch, daß ein weitverbreiteter Gebrauch von Verhütungsmitteln **„jenen staatlichen Behörden**, die sich über sittliche Grundsätze hinwegsetzen, **eine gefährliche Macht" in die Hand geben** würde. Wie wir seither feststellen konnten, ist die **Eugenik** nicht 1945 mit den Rassentheorien der Nazis verschwunden. Bevölkerungspolitik ist heute ein akzeptierter Teil nahezu jeder Entwicklungshilfediskussion. Der massive Export von Verhütungsmitteln, Abtreibung und Sterilisation von der entwickelten Welt in die unterentwickelte Welt – häufig als Voraussetzung für Hilfsgelder und oft in direktem Widerspruch zu örtlichen moralischen Traditionen – ist eine dürftig verkleidete Form von Krieg gegen die Bevölkerung und von kultureller Manipulation. Wiederum hatte Paul VI. recht.

7. Viertens warnte Papst Paul davor, daß Verhütung die Menschen dazu verleiten würde, zu glauben, sie hätten **unbegrenzte Verfügungsmacht über den eigenen Körper**, was die menschliche Person erbarmungslos zum Objekt des eigenen Zugriffs macht. Hierin liegt eine weitere Ironie: Indem er in eine falsche Freiheit flüchtet, die von Verhütungsmitteln und Abtreibung ermöglicht wird, hat sich ein übertriebener Feminismus aktiv an der Entmenschlichung der

Frau beteiligt. Ein Mann und eine Frau nehmen in einmaliger Weise an der Glorie GOTTES teil durch ihre Fähigkeit, gemeinsam mit Ihm neues Leben zu erschaffen. Der Verhütung liegt jedoch die Annahme zugrunde, **daß Fruchtbarkeit eine infektiöse Krankheit ist**, die attackiert und kontrolliert werden muß, genauso wie Antibiotika Bakterien attackieren. In dieser Haltung kann man auch das Verbindungsglied zwischen Verhütung und Abtreibung erkennen. Wenn Fruchtbarkeit als Infektion dargestellt wird, die bekämpft werden muß, dann kann dies ***auch mit neuem Leben geschehen***. In beiden Fällen wird ein entscheidendes Element der weiblichen Identität – ihre Fähigkeit, Leben zu gebären – als eine Schwäche abgelehnt, die tiefes Mißtrauen und „Behandlung" erfordert. Frauen werden die Objekte der Werkzeuge, auf die sie sich verlassen, um ihre Befreiung und Verteidigung zu sichern, während der Mann keinen Anteil an der Last trägt. ***Paul VI. hatte erneut recht.***

8. Aus dem letzten Punkt, den der Hl. Vater benannte, ist viel mehr hervorgegangen. In-vitro-Befruchtung, Klonen, genetische Manipulationen und Experimente an Embryonen **sind allesamt Folgen der Verhütungstechnologie**. Wir haben in der Tat auf drastische und naive Weise die Auswirkungen von Technologie nicht nur auf die äußere Gesellschaft, sondern auf unsere eigene, innere menschliche Identität unterschätzt. Wie der Autor Neil Postman beobachtete, ist technologische Veränderung nicht additiv, sondern ökologisch. Eine bedeutsame neue Technologie fügt der Gesellschaft nicht etwas hinzu, ***sondern verändert alles*** – genau so wie ein Tropfen roten Farbstoffes in einem Glas Wasser nicht abgesondert bleibt, sondern jedes einzelne Molekül der Flüssigkeit verfärbt und verändert. Die Verhütungstechnologie hat gerade wegen ihres Einflusses auf die geschlechtliche Intimität unser Verständnis vom Sinn der Sexualität, der Fruchtbarkeit und selbst der Ehe pervertiert. Sie hat diese losgelöst von ihrer natürlichen, organischen Identität der menschlichen Person und die Ökologie menschlicher Beziehungen zerrissen. Sie hat unseren Wortschatz zum Thema Liebe zersetzt wie der Stolz das Vokabular der Bibel zersetzte.

Anfangen, die Wahrheit von „Humanae vitae" neu zu entdecken

9. Nun haben wir es täglich mit den Folgen zu tun. Ich schreibe diese Gedanken in einer Juliwoche nieder, während der – innerhalb weniger Tage – die Medien uns darüber informiert haben, daß nahezu 14 Prozent der Einwohner Colorados entweder mit Drogen- oder Alkoholabhängigkeit zu tun hatten oder noch haben. Eine Regierungskommission hat die Ehe gepriesen, gleichzeitig jedoch Schritte empfohlen, die sie in Colorado aushöhlen, mit denen gleiche Rechte und Verantwortungen auf „eheähnliche Partnerschaften" – inklusive homosexueller Beziehungen – ausgedehnt werden sollen. Ein junges Paar von der Ostküste ist verurteilt worden, weil es sein Baby brutal erschlagen hat. Den Nachrichtenberichten zufolge haben einer oder beide dieser unverheirateten Eltern den „Kopf des Babys zertrümmert, als es noch lebte, und dann den zerschlagenen Körper zum Sterben in einer Mülltonne zurückgelassen". Dies sind die Schlagzeilen einer Kultur, die sich in einer ernsthaften Notsituation befindet. Die amerikanische Gesellschaft ist gequält von Fehlfunk-

tionen im Bereich sexueller Identität und sexuellen Verhaltens, von Familienzusammenbrüchen und einer allgemeinen Verrohung des Verhaltens gegenüber der Heiligkeit des menschlichen Lebens. Für jeden außer für einen Süchtigen ist es offensichtlich*: **Wir haben ein Problem.*** Es tötet uns als Volk. Was werden wir also dagegen tun? Was ich vermitteln möchte: Wenn Papst Paul VI. bezüglich so vieler Folgen der Verhütung recht hatte, dann deshalb, ***weil er bezüglich der Verhütung selbst recht hatte***. Bei dem Versuch, wieder als Personen und als ein Volk des Glaubens zu gesunden, müssen wir damit anfangen, „Humanae vitae" mit offenem Herzen neu zu entdecken. JESUS hat gesagt, daß die Wahrheit uns frei macht. „Humanae vitae" ist voll von Wahrheit. **Daher ist diese Enzyklika der Schlüssel zur Freiheit.**

II. WAS „HUMANAE VITAE" WIRKLICH SAGT

GOTT will Freude und Glück der Eheleute

10. Ein Makel bei der Vermittlung der Botschaft von „Humanae vitae" in den letzten 30 Jahren ist vielleicht die Sprache, die benutzt wurde, um sie zu lehren. Die Pflichten und Verantwortungen des Ehelebens sind zahlreich. Sie sind auch von ernstem Charakter. Sie müssen sorgsam und unter Gebet im vorhinein bedacht werden. Aber nur wenige Paare verstehen ihre Liebe im Sinne akademischer Theologie. Sie „verfallen" einander in Liebe *(„fall in love").* Das ist das Vokabular, das sie benutzen. Es ist so einfach und offenbarend. Sie ergeben sich einander; sie übergeben sich einander. **Sie *„verfallen" einander***, um einander ganz zu besitzen und ganz besessen zu werden. Und das ist richtig. GOTT will, daß in der ehelichen Liebe die Gatten in und durch den je anderen Freude und Glück, Hoffnung und Leben in Fülle finden – all dies mit dem Ziel, Gatte und Gattin, ihre Kinder, alle die sie kennen, tiefer in GOTTES Umarmung zu ziehen.

Die Ehe schenkt Erfüllung

11. Infolgedessen müssen wir, wenn wir die Eigenart christlicher Ehen einer neuen Generation vorstellen, *ihre erfüllende Befriedigung* mindestens genauso betonen wie ihre Pflichten. **Die katholische Haltung gegenüber der Geschlechtlichkeit ist *alles andere* als puritanisch, repressiv oder leibfeindlich**. GOTT erschuf die Welt und bildete den Menschen nach Seinem eigenen Bild. Daher ist sein Leib gut. Es ist tatsächlich oft ein Grund großer Heiterkeit für mich gewesen, inkognito zuzuhören, wie Menschen gleichzeitig über die angeblich „zugeknöpfte Sexualität" der katholischen Sexualmoral und die Größe mancher gutkatholischen Familie klagten. (Woher, könnte man fragen, glauben sie eigentlich, daß die Babys kommen?)

Die katholische Ehe ist anziehend, weil sie wahr ist

Die katholische Ehe hat – genau wie JESUS selbst – nichts mit Mangel zu tun, sondern mit Überfluß. Sie hat nichts mit Sterilität zu tun, sondern viel mehr mit der Fruchtbarkeit, die der vereinenden, neues Leben hervorbringenden Liebe entspringt. Katholische eheliche Liebe beinhaltet ***immer*** die Möglichkeit neuen Lebens, und weil dies so ist, vertreibt sie die Einsamkeit und bejaht die Zukunft. Und weil sie die Zukunft bejaht, wird sie zu einem Herd der Hoffnung in einer Welt, die zur Verzweiflung neigt. Die katholische Ehe ist in der Tat anziehend, weil sie wahr ist. Sie ist geschaffen für die Geschöpfe, die wir sind: Personen, die für Kommunikation gedacht sind. Ehegatten vervollständigen einander. Wenn GOTT einen Mann und eine Frau in der Ehe miteinander verbindet, dann schaffen sie mit Ihm eine neue Ganzheit, ***ein Zusammengehören, das so wirklich, so konkret ist, daß ein neues Leben, ein Kind, sein natürlicher Ausdruck und Siegel ist***. Das ist es, was die Kirche meint, wenn sie lehrt, daß die katholische eheliche Liebe von Natur aus vereinend **und** Leben-schenkend ist. Nicht entweder/oder.

Hingabe der Ehegatten mit ihrem ganzen Selbst

12. Aber warum kann ein Ehepaar nicht einfach den vereinenden Aspekt der Ehe wählen und zeitweise oder dauerhaft ihre zeu-

gende Natur abblocken? Die Antwort ist so einfach und radikal wie das Evangelium selbst. Wenn Ehegatten sich einander ehrlich und vollständig schenken, wie es die Natur der ehelichen Liebe beinhaltet und sogar erfordert, dann **muß dies ihr ganzes Selbst einschließen** – und der intimste, kraftvollste Teil einer jeden Person ist ihre Fruchtbarkeit. Verhütung leugnet nicht nur diese Fruchtbarkeit und attackiert die Zeugung; indem sie dies tut, zerstört sie gleichzeitig auch die Einheit. Es entspricht dem, wenn ein Ehegatte sagte: „Ich gebe dir alles, was ich bin – ***ausgenommen*** meine Fruchtbarkeit; ich akzeptiere alles, was du bist – ***ausgenommen*** deine Fruchtbarkeit". Dieses Vorenthalten des Selbst arbeitet unweigerlich auf eine Isolation und Entzweiung der Ehegatten hin, und es löst die heilige Freundschaft zwischen ihnen auf – vielleicht nicht sofort und offenkundig, aber tief, und auf die Dauer oft fatal für die Ehe.

Auch CHRISTUS enthielt Seiner Braut, der Kirche, nichts vor

13. Dies ist der Grund, warum die Kirche nicht gegen „künstliche" Verhütung ist. **Sie ist gegen jede Verhütung**. *Der Zusatz „künstlich" hat mit dem Thema nichts zu tun.* Tatsächlich dient er eher dazu, die Diskussion zu verwirren, indem er impliziert, daß die Debatte um mechanische Eingriffe in die Körperfunktionen geführt wird. Dem ist nicht so. Die Kirche hat kein Problem mit dem angemessenen Eingreifen der Wissenschaft in Heilungs- und Genesungsprozesse des Körpers. Die Kirche lehrt vielmehr, ***daß jegliche Verhütung moralisch falsch ist***, und zwar nicht nur falsch, sondern ernstlich falsch. Das Übereinkommen, das Ehemann und Ehefrau bei der Eheschließung treffen, erfordert, daß ***jeglicher*** Geschlechtsverkehr für die Weitergabe von Leben offen bleibt. Dies ist es, was „ein Fleisch werden" beinhaltet: vollständige Selbsthingabe, ohne Ausnahme oder Vorenthaltung, genauso wie CHRISTUS Seiner Braut, der Kirche, nichts vorenthielt, als Er für sie am Kreuz starb. ***Jegliche*** **absichtliche Einmischung in die zeugende Natur des Geschlechtsverkehrs beinhaltet notwendigerweise eine gegenseitige Vorenthaltung der Ehegatten und eine Vorenthaltung gegenüber GOTT, der ihr Partner in der sakramentalen Liebe ist.** In Wirklichkeit stehlen sie einander und ihrem Schöpfer etwas unendlich Wertvolles, sich selbst.

Joh. Paul II.: Verbot der Verhütung kennt keine Ausnahme

„Es geht nicht um eine von Menschen erfundene Lehre: Sie ist vielmehr von der Schöpferhand GOTTES in die Natur der menschlichen Person eingeschrieben und von ihm in der Offenbarung bestätigt worden. Sie zur Diskussion zu stellen, bedeutet daher, GOTT selbst den Gehorsam unseres Verstandes verweigern…

Wenn Paul VI. den **empfängnisverhütenden Akt** als **von seinem Wesen her unerlaubt** bezeichnet hat, wollte er lehren, **daß die sittliche Norm hier keine Ausnahme kennt**; kein persönlicher oder sozialer Umstand hat je vermocht noch wird je vermögen, einen solchen Akt zu einem in sich selbst geordneten zu machen. Die Existenz besonderer Normen für das innerweltliche Handeln des Menschen, die von so verpflichtender Kraft sind, daß sie immer und überall die Möglichkeit von Ausnahmen ausschließen, ist eine ständige Lehre der Überlieferung und des Lehramtes der Kirche gewesen, die von einem katholischen Theologen nicht in Zweifel gezogen werden darf."

Papst Johannes Paul II. an den Internat. Kongreß für Moraltheologie anläßlich des 20. Jahres seit „Humanae vitae", 12.11.1988

NPF aus guten Gründen: innerhalb der Ordnung GOTTES

14. Dies ist der Grund, warum die Natürliche Familienplanung (NFP) sich nicht nur in der Art, sondern auch in der moralischen Substanz von der Verhütung unterscheidet als ein Mittel zur Regelung der Familiengröße. ***NFP ist keine Verhütung; sie ist vielmehr eine Methode, Fruchtbarkeit bewußt zu sehen und zu schätzen.*** Sie ist ein vollkommen anderer Ansatz der Empfängnisregelung. NFP tut nichts, die Fruchtbarkeit anzugreifen, das Geschenk seiner selbst dem Ehegatten vorzuenthalten, oder die zeugende Kraft des Geschlechtsverkehrs zu verhindern. Das Eheübereinkommen erfordert, daß jeder Geschlechtsakt ein Akt vollständiger Selbsthingabe ist, und daher offen gegenüber der Möglichkeit neuen Lebens. Aber wenn **aus guten Gründen** ein Mann und eine Frau den Geschlechtsverkehr auf die natürlichen Tage der Unfruchtbarkeit einer Frau während des Monats beschränken, beobachten sie einfach einen Zyklus, den GOTT selbst in der Frau geschaffen hat. Sie unterlaufen ihn nicht. Und so leben sie innerhalb des Gesetzes der Liebe GOTTES.

Tieferer Respekt füreinander und größere Freude

15. Es gibt natürlich viele wunderbare Vorzüge bei der Anwendung von NFP. **Die Frau bewahrt sich vor Chemikalien oder mechanischen Mitteln, die auf ihren Körper einwirken, und bleibt ihrem natürlichen Zyklus treu**. Der Ehemann teilt mit ihr die Planung und Verantwortung für NFP. **Beide lernen einen höheren Grad an Selbstbeherrschung und einen tieferen Respekt füreinander.** Es ist wahr, daß NFP Opfer beinhaltet und periodische Enthaltsamkeit vom Geschlechtsverkehr. Dies kann manchmal ein schwerer Weg sein. Aber schwer kann jedes christliche Leben sein, ob (im Weihesakrament) ordiniert, ob (im Ordensleben GOTT) geweiht, ob allein oder verheiratet. Zudem zeigen die Erfahrungen von Zehntausenden von Paaren, daß NFP, sofern sie betend und selbstlos gelebt wird, **die Ehe vertieft und bereichert und so zu größerer Intimität führt – *und zu größerer Freude***. Im Alten Testament sagt GOTT unseren Ureltern, sie sollten fruchtbar sein und sich vermehren (Gen 1,28). Er sagt uns, wir sollten **das Leben wählen** (Dt 30,19). Er sandte Seinen SOHN, JESUS, um Leben in Fülle zu bringen (Joh 10,10) und uns zu erinnern, daß Sein Joch leicht sei (Mt 11,30). **Ich habe daher den Verdacht, daß im Innersten der katholischen Zwiespältigkeit gegenüber „Humanae vitae" nicht eine Krise der Sexualität, der kirchlichen Autorität oder der moralischen Relevanz liegt, sondern eher eine Glaubensfrage:** *Glauben wir wirklich an GOTTES Güte?* Die Kirche spricht für ihren Bräutigam, JESUS CHRISTUS, und Glaubende gehorchen selbstverständlich und mit Eifer. Dreißig Jahre Geschichte erzählen von den Konsequenzen einer anderen Wahl.

III. WAS WIR TUN MÜSSEN

Das Kreuz der Unfruchtbarkeit

16. Ich möchte meinen **Dank** gegenüber all den Ehepaaren ausdrücken, die bereits die Botschaft von „Humanae vitae" in ihrer Ehe leben. **Ihre Treue zur Wahrheit heiligt ihre eigenen Familien und unsere ganze Glaubensgemeinschaft.** Ich danke in besonderer Weise den Paaren, die NFP lehren und andere in verantwortlicher Elternschaft, inspiriert von den Lehren der Kirche, beraten. Ihre Arbeit wird zu häufig nicht bemerkt oder nicht geschätzt – aber sie sind mächtige Anwälte des Lebens in einem Zeitalter der Verwirrung. Ich möchte ebenso **beten für jene Paare und ihnen Mut zusprechen, die das Kreuz der Unfruchtbarkeit tragen**. In einer Gesellschaft, die oft auf das Verhindern von Kindern ausgerichtet ist, tragen sie die Last, ein Kind zu ersehnen, aber keines zu haben. **Kein Gebet bleibt unerhört, alles Leiden, das unserem HERRN aufgeopfert wird, trägt Frucht in irgendeiner Form des neuen Lebens**. Ich ermutige sie, die Adoption in Betracht zu ziehen, und ich appelliere an sie, sich zu erinnern, daß ein guter Zweck niemals falsche Mittel rechtfertigt. Ob es gilt, eine Schwangerschaft zu verhindern oder zu erreichen, **alle Techniken, die die einigende und zeugende Dimension der Ehe trennen, sind immer falsch**. Zeugungstechniken, die Embryonen zu Objekten werden lassen und die liebende Umarmung von Mann und Frau mechanisch ersetzen, ***verstoßen gegen die menschliche Würde und behandeln Leben wie ein Produkt***. Gleich wie positiv auch die Absicht sein mag, diese Techniken treiben die gefährliche Tendenz voran, menschliches Leben zu Material zu reduzieren, das manipuliert werden kann.

Die Wahrheit ehelicher Liebe bezeugen – das ändert die Welt

17. Es ist niemals zu spät, unsere Herzen GOTT wieder zuzuwenden. Wir sind nicht machtlos. Wir können etwas ändern, indem wir die Wahrheit ehelicher Liebe und Treue in der Gesellschaft um uns herum bezeugen. Im Dezember letzten Jahres sprach ich in einem Hirtenbrief mit dem Titel *„Gute Nachricht von großer Freude"* von der wichtigen Berufung zur Evangelisation, die jeder Katho-

lik hat. Wir sind alle Missionare. Das Amerika der neunziger Jahre mit seiner Kultur der ungeordneten Sexualität, der zerstörten Ehen und der Teilfamilien, bedarf dringend des Evangeliums. Wie Papst Johannes Paul II. in seinem Apostolischen Schreiben „Familiaris consortio" (49, 50) schreibt, kommt Ehepaaren eine entscheidende Rolle zu, indem sie JESUS CHRISTUS einander und der sie umgebenden Kultur bezeugen.

Eine schöne Quelle der Hilfe für die Ehepaare

18. Unter diesen Gesichtspunkten bitte ich die Ehepaare der Erzdiözese, „Humanae vitae", „Familiaris consortio" und andere Dokumente der Kirche, die die katholische Lehre von Ehe und Geschlechtlichkeit verkünden, zu lesen, zu besprechen und darüber zu beten. **Viele Ehepaare, die die kostbare Weisheit in diesen Texten nicht kennen, haben sich selber einer schönen Quelle der Hilfe für ihre gegenseitige Liebe beraubt**. Ich ermutige die Ehepaare besonders, ihre Gewissen bezüglich der Verhütung zu prüfen, und bitte sie, sich zu erinnern, daß „Gewissen" viel mehr ist als eine Sache der persönlichen Vorliebe. **Das Gewissen verlangt von uns, die Lehre der Kirche kennenzulernen und zu verstehen, und redlich danach zu streben, ihr unsere Herzen anzupassen.** Ich fordere sie auf, die sakramentale Wiederversöhnung zu suchen für alle Situationen, bei denen sie der Verhütung verfallen sein mögen. Ungeordnete Sexualität ist die vorherrschende Sucht der amerikanischen Gesellschaft in diesen letzten Jahren des Jahrhunderts. Sie bedrängt uns alle direkt oder indirekt.

Dies kann für viele im letzten eine nur schwer akzeptable Botschaft sein. *Aber verlieren wir nicht den Mut.* Jeder von uns ist ein Sünder. Jeder wird von GOTT geliebt. **Es spielt keine Rolle, wie oft wir versagen, denn GOTT wird uns erlösen, wenn wir bereuen und um die Gnade bitten, Seinen Willen zu erfüllen.**

An die Priester: Unser Volk verdient die Wahrheit

19. Ich bitte meine priesterlichen Brüder, ihre eigene pastorale Praxis zu überprüfen und sicherzustellen, daß sie ***zuverlässig und überzeugend*** die Lehre der Kirche über diese Fragen in ihrer gesam-

ten Pfarrtätigkeit vorlegen. **Unser Volk verdient die Wahrheit über die menschliche Geschlechtlichkeit und die Würde der Ehe.** Dazu bitte ich die Seelsorger, das „Vademecum für Beichtväter in einigen Fragen der Ehemoral" zu lesen und umzusetzen, und die Lehre der Kirche über Ehe und Familienplanung zu studieren. Ich bitte sie dringend, Pfarr-Koordinatoren einzusetzen, um die Vermittlung der katholischen Lehre über eheliche Liebe und Familienplanung, besonders NFP, zu erleichtern. Kontrazeption ist eine schwerwiegende Sache. Verheiratete Paare brauchen den guten Rat der Kirche, um richtige Entscheidungen zu treffen. Die meisten verheirateten Katholiken heißen es gut, wenn sie von ihren Priestern geleitet werden, und Priester sollten sich nie durch ihr persönliches Zölibatsversprechen eingeschüchtert fühlen, oder durch die Lehre der Kirche verlegen. Wem die Lehre der Kirche peinlich ist, dem ist die Lehre CHRISTI peinlich. **Seelsorgliche Erfahrung und Rat eines Priesters sind wertvoll in Fragen wie der Kontrazeption, *gerade weil* er für das Paar eine neue Perspektive einbringt und für die ganze Kirche spricht.** Darüber hinaus bestärkt die Treue, die ein Priester zu seiner eigenen Berufung zeigt, die verheirateten Gläubigen, ihre Berufung treuer zu leben."

Der Erzbischof schließt (20.) mit einem dankbaren Wort für den Einsatz der Priester, Diakone und Laienmitarbeiter und kündigt weitere Bemühungen an, die Angebote für Fortbildungen auf dem Gebiet der Theologie und Pastoral der ehelichen Liebe zu erweitern. Er beendet den Hirtenbrief mit zwei wichtigen Feststellungen:

Schwere Sünde

„21. Erstens: ***Die Frage der Verhütung ist nicht nebensächlich, sondern zentral und schwerwiegend*** *auf dem Weg eines Katholiken mit GOTT.* **Wenn man sich wissentlich und aus freien Stücken darauf einläßt, ist die Verhütung schwere Sünde**, weil sie das Wesen der Ehe entstellt, die sich verschenkende Liebe, die gerade durch ihr Wesen Leben schenkt. Sie zerbricht, was GOTT zur Einheit geschaffen hat: die Person-einende Bedeutung der Geschlechtlichkeit (Liebe) und die Leben-schenkende Bedeutung der Geschlechtlichkeit (Zeugung). Ganz abgesehen von ihren Kosten für die einzelnen Ehen hat die Verhütung der Gesellschaft insgesamt schweren Schaden zugefügt: Indem sie zunächst einen Keil zwischen Liebe und Zeugung treibt – und dann zwischen Geschlecht-

lichkeit (als Vergnügen ohne beständige Bindung) und Liebe. Nichtsdestoweniger – und das ist mein zweiter Punkt – *soll die Verkündigung der Wahrheit stets* ***mit Geduld und Erbarmen*** *geschehen*, aber auch mit **Festigkeit**...

Neuevangelisierung einer nach Sinn hungernden Generation

22. (...) Als Paul VI. vor 30 Jahren die Wahrheit über die eheliche Liebe verkündete, löste er eine Auseinandersetzung in der Kirche aus, die das katholische Leben Amerikas noch heute prägt. Der selektive Dissens (= teilweises Abweichen von der kirchlichen Lehre) gegenüber „Humanae vitae" lieferte bald den Brennstoff für einen allgemeinen Dissens gegenüber der Autorität der Kirche und für Angriffe auf die Glaubwürdigkeit der Kirche selbst. Es ist eine Ironie, daß gerade die Menschen, die die Lehre der Kirche in den Sechzigerjahren ablehnten, bald entdecken mußten, daß sie ihre eigene Fähigkeit untergraben hatten, ihren Kindern irgend etwas weiterzugeben. Das Ergebnis ist, daß die Kirche jetzt eine Welt aus deren Kindeskindern evangelisieren muß – Heranwachsende und junge Erwachsene, die in sittlicher Verwirrung aufwuchsen, oftmals in Unkenntnis ihres eigenen sittlichen Erbes, die voll Hunger sind nach Sinn, Gemeinschaft und Liebe mit wirklichem Gehalt. Bei all den Herausforderungen ist das ein ungeheuer neuer Augenblick an Möglichkeiten für die Kirche. Und die gute Nachricht ist, daß die Kirche heute, wie in jeder Zeit, die Antworten besitzt, um die leer gebliebenen, aber auf GOTT ausgerichteten Räume in den Herzen dieser Menschen zu füllen.

Mein Gebet ist daher einfach: Möge der HERR uns die *Weisheit* schenken, den großen Schatz zu erkennen, der in unserer Lehre über eheliche Liebe und menschliche Geschlechtlichkeit liegt; *den Glauben, die Freude und die Beharrlichkeit*, um sie in unseren eigenen Familien zu leben – und *den Mut*, den Paul VI. hatte, um sie von neuem zu verkünden.«

■

In den Wochen, die auf die Publikation des Pastoralbriefes folgten, wurden noch einige allgemeine Fragen zur Familienplanung an den Erzbischof gerichtet, auf die er antwortete; er hat diese Stellungnahme auch in seiner

regelmäßigen Kolumne in der Zeitschrift „Denver Catholic Register" veröffentlicht.

»1. Ist nicht die Methode der Familienplanung, die ein Ehepaar anwendet, eine Angelegenheit des persönlichen Gewissens?

Ja, so ist es. Katholiken sind wie alle Menschen *immer* verpflichtet, ihrem Gewissen zu folgen – bei der Geburtenkontrolle und bei jeder anderen Angelegenheit. Aber da liegt das Problem nicht. *Das Problem liegt in der Formung eines jeden Gewissens.* Ein gewissenhafter Mensch sucht das Gute zu tun und das Böse zu meiden. Den Unterschied zwischen Gut und Böse zu erkennen, kann jedoch manchmal schwierig sein. Wie Papst Johannes Paul II. sagt, ist das grundlegende Sittengesetz in das menschliche Herz eingeschrieben, weil wir nach dem Bild und Gleichnis GOTTES geschaffen sind. Aber wir tragen die Wunden der Erbsünde, die die Botschaft entstellt und unsere Fähigkeit, gemäß der Wahrheit zu urteilen und zu handeln, schwächt.

Die Wahrheit ist objektiv. Mit anderen Worten: Sie ist wirklich, unabhängig von uns, und es gibt sie, ob wir sie nun lieben oder nicht. **Daher kann das Gewissen nicht *erfinden,* was richtig und was falsch ist. Das Gewissen ist vielmehr berufen, die Wahrheit darüber, was richtig und was falsch ist, *zu entdecken* und dann *die persönlichen Urteile der erkannten Wahrheit zu unterwerfen.*** Die Lehre der Kirche über die Empfängnisregelung ist wie jede ihrer moralischen Lehraussagen *ein sicherer Führer*, um unser Gewissen entsprechend der Wahrheit zu bilden. Denn wir haben die Gewißheit des Glaubens, wie uns Vatikanum II in Erinnerung ruft, daß die Lehren der Kirche in Sachen des Glaubens und der Moral „nicht mehr das Wort von Menschen, sondern wirklich das Wort GOTTES" sind (Lumen gentium 12).

Allzu oft gebrauchen wir den Begriff „Gewissen" als Synonym für persönliche Vorlieben, als eine Art frommer Ausrede dafür, zu tun, was wir wollen, oder um den leichten Weg einzuschlagen. Das endet bloß damit, daß wir andern und uns selber schaden.

2. Ich sehe noch nicht den großen Unterschied zwischen einem Ehepaar, das „künstliche" Geburtenkontrolle betreibt, und einem Ehepaar, das „natürliche" Familienplanung übt. Haben nicht beide Paare dieselbe Absicht, und ist nicht sie es, die über die sittliche Erlaubtheit entscheidet?

Es ist schwer, den Unterschied zu erkennen, wenn die Betonung auf „künstliche" gegen „natürliche" Methoden gelegt wird. Mit Recht weisen manche darauf hin, daß viele Dinge, die wir gebrauchen, künstlich sind, aber nicht unmoralisch. Daher ist es wichtig zu begreifen, daß die Kirche nicht die künstliche Empfängnisregelung bekämpft, weil sie künstlich ist. **Vielmehr widersetzt sich die Kirche *jeder* Methode der Geburtenkontrolle, die *empfängnisverhütend (kontrazeptiv)* ist – ob künstliche Mittel, Pillen usw. gebraucht werden oder nicht.**

Empfängnisverhütung ist die Entscheidung, durch irgendwelche *Mittel einen gegebenen Akt des Geschlechtsverkehrs unfruchtbar zu machen.* Mit anderen Worten: ein verhütendes Paar entscheidet sich, sich in Geschlechtsverkehr einzulassen, und sie unterdrücken – wohl wissend, daß er ein neues Leben hervorbringen könnte – *absichtlich* und *vorsätzlich* ihre Fruchtbarkeit. Hierin liegt ein deutlicher Unterschied: Die Natürliche Familienplanung (NFP) *ist keineswegs kontrazeptiv.* **Die Entscheidung, sich eines fruchtbaren geschlechtlichen Aktes zu *enthalten*, ist vollkommen verschieden von der vorsätzlichen Entscheidung, einen fruchtbaren geschlechtlichen Akt *unfruchtbar zu machen.*** Die NFP nimmt einfach *aus der Hand GOTTES* den natürlichen Zyklus der Unfruchtbarkeit entgegen, den *Er* in die Natur der Frau hineingelegt hat.

Zur Frage der Absicht: Ja, beide Paare können dasselbe *Ziel* anstreben: eine Schwangerschaft zu vermeiden. Aber die *Mittel* zur Erreichung ihres gemeinsamen Zieles sind keineswegs gleich. Nehmen wir z. B. zwei Schüler, von denen jeder die Absicht hat, in der Schule eine herausragende Leistung zu bringen. Offensichtlich ist dies eine sehr gute Absicht. Dasselbe Ziel im Blick, studiert der eine fleißig. Der andere betrügt bei jeder Prüfung. Der springende Punkt

ist: **Das Ziel rechtfertigt nicht die Mittel** – in der Schule, bei der Empfängnisregelung oder bei sonst etwas.

3. Ich bin Priester. Wenn ich darüber predige, was bei der Verhütung falsch ist, werde ich Menschen verlieren.

Lassen Sie mich dies umkehren: **Wenn Priester die Botschaft der Kirche über Verhütung *nicht* predigen, *verliert der Himmel Menschen.*** Fürchten Sie sich nicht! Als JESUS die Wahrheit verkündete, verlor Er Menschen. Aber nach und nach gewann Er sogar mehr Menschen. Fassen Sie Mut im HERRN! Es sollte uns nicht überraschen, daß Menschen es schwer finden, diese Lehre anzunehmen. *Jedes* Leben, das auf dem Evangelium gründet, hat Gegenstände, die nur schwer zu akzeptieren sind. Sollen wir aufhören, die Wahrheit zu lehren, weil sie schwierig ist? Natürlich nicht. Wir haben die Freude und die Verantwortung vor GOTT, die Wahrheit in Liebe zu predigen, ob gelegen oder ungelegen.

Die Kirche wird nicht erneuert werden ohne die Erneuerung des Familienlebens. Und **die Familie kann nicht erneuert werden ohne Rückkehr zu den Wahrheiten, die in *„Humanae vitae"* gelehrt werden**. Dieses Dokument zu ignorieren, kann keine Alternative sein. Auf die Dauer sind die Kosten zu hoch. Daher sollten wir jede Anstrengung auf uns nehmen, die Wichtigkeit der diesbezüglichen kirchlichen Lehre besser zu verstehen, und kühn und mit Vertrauen davon Zeugnis abzulegen.

4. In Ihrem Hirtenbrief sagen Sie, der intimste, kraftvollste Teil jeder Person sei ihre Fruchtbarkeit. Mein Ehemann und ich können keine Kinder haben. Was bedeutet das dann für uns?

Viele Ehepaare tragen ein schweres Kreuz, weil sie trotz ihrer Offenheit für das Leben außerstande sind, Kinder zu haben. **Aber eheliche Liebe ist *stets* Leben-schenkend, wenn die Gatten sich einander aufrichtig schenken, auch wenn kein Kind empfangen**

wird. Nur wenn Mann und Frau absichtlich ihre Fruchtbarkeit zurückhalten oder ihre Geschlechtlichkeit in anderer Weise mißbrauchen, können wir von einem „Leben-losen" Geschlechtsakt sprechen. Die Selbsthingabe der Gatten in einem Fleisch bleibt der intimste, kraftvollste und Leben-schenkende Ausdruck der Liebe füreinander, auch wenn die Natur oder ein Problem der Natur verhindert, daß neues Leben empfangen wird.

Die medizinische Technologie kann zuweilen ein körperliches Problem korrigieren, indem sie ermöglicht, daß ein Kind durch die liebende Umarmung der Eltern empfangen wird. Dies ist ein angemessener und wunderbarer Gebrauch der Technologie. **Doch sollten Ehepaare sich erinnern, daß sie, selber Geschöpfe, nicht die Gebieter menschlichen Lebens sind.** Letzten Endes steht es niemandem frei, die Empfängnis einer menschlichen Person zu manipulieren. Gleichgültig, wie aufrichtig die Absichten eines Ehepaares sind: **Viele der heutigen neuen Fortpflanzungstechniken behandeln das menschliche Leben als ein Produkt, das man herstellen kann – und wenn sie das tun, verletzen sie die menschliche Würde.** Wiederum rechtfertigt das Ziel niemals die Mittel.

Kinder sind nicht die einzige Art und Weise, wie eine Ehe fruchtbar sein kann**. Wenn GOTT in Seinem Plan eine Option für ein Paar verschließt, öffnet Er eine andere.** Ihre Liebe kann Ausdruck finden in einer Adoption, in Pflegeelternschaft oder in Dutzenden von Formen der apostolischen Arbeit. Ein solcher Rat ist natürlich viel leichter zu geben als bereitwillig anzunehmen. Ich würde niemals den wirklichen Schmerz und Verlust unterbewerten wollen, den unfruchtbare Eheleute empfinden. Aber ich weiß – sowohl vom Glauben als auch von langjährigen Freundschaften mit Ehepaaren her – daß, wenn ein Ehemann und seine Frau sich entscheiden, GOTT zu vertrauen, ihre Liebe immer belohnt wird mit Fruchtbarkeit und einem neuen Leben – wenn nicht in Gestalt eines Kindes, dann in der Weise, wie sie die Welt um sich herum beeinflussen.

5. Warum ist die Kirche so vom Sex besessen?

Fragen wie diese mögen aufrichtig sein, aber sie verhehlen, wo die wirklichen Besessenheiten liegen. Die amerikanische Gesellschaft **ertrinkt in einem Meer von ungeordneter Sexualität.** Unter solchen Umständen **ist es kaum eine „Besessenheit" der Kirche, klar und kraftvoll darüber zu sprechen, wie man schwimmt**. Es ist ihre Verantwortung und Sendung.

GOTT schuf unsere Geschlechtlichkeit als Zeichen Seines eigenen Lebens und Seiner Liebe in dieser Welt, und um uns zu offenbaren, daß wir nur Erfüllung finden können, wenn wir lieben, wie Er liebt. Wenn die Geschlechtlichkeit jedoch entstellt wird, ist sie nicht länger imstande, GOTTES Leben und Liebe mitzuteilen. Der wahren Liebe entleert, verliert das Leben an Bedeutung, und die Menschen scheinen bald frei verfügbar. **Sexualität wird ein Streben nach selbstsüchtiger Befriedigung auf Kosten anderer.** Kinder sind nicht mehr willkommen als natürliche Frucht ehelicher Liebe, sondern sie werden betrachtet als eine Last, die man meiden muß. Wir schrecken sogar nicht einmal davor zurück, täglich (durch Abtreibung) Tausende unschuldiger Leben vor der Geburt zu töten zur Befriedigung unserer Bequemlichkeit und Triebe.

Es ist also keine Übertreibung zu sagen, daß die ungeordnete Sexualität der Beginn dessen ist, was Papst Johannes Paul II. „die Kultur des Todes" nennt. In der Tat werden wir nie eine Kultur des Lebens und der Liebe schaffen, wenn wir nicht zuerst die wahre Bedeutung der menschlichen Geschlechtlichkeit wiederherstellen. **Wenn die Kirche so mit dem Geschlechtlichen befaßt ist, dann deswegen, weil sie die Würde der menschlichen Person zu verteidigen sucht** und die wahre Bedeutung von Leben und Liebe schützen will, die zu offenbaren die Geschlechtlichkeit bestimmt ist.

6. Wie kann ich gegen die Empfängnisverhütung predigen und die Werte von NFP loben? Als Priester bin ich nicht verheiratet.

Erstens: Die Wahrheit bleibt die Wahrheit, ganz gleich, wer sie ausspricht. Zweitens: Beim Predigen geht es nicht um den Prediger, sondern um die Botschaft. Drittens: Beim Zölibatsversprechen vergißt oder leugnet ein Priester nicht seine Geschlechtlichkeit. Dafür weiht er sie einer anderen – aber ebenso fruchtbaren – Art der Fruchtbarkeit. Mit anderen Worten**: Der priesterliche Zölibat ist eine Bestätigung, keine Zurückweisung; eine Kraft, keine Schwäche.** Er ist ein „Ja" zu GOTT, das uns befähigt, die uns anvertrauten Menschen besser zu verstehen und ihnen besser zu dienen. Erinnern wir uns, daß Ehe, Ordensleben, Berufung zur Ehelosigkeit in der Welt und Priestertum alle dazu bestimmt sind, zusammenzugehören und einander im Leben der Kirche zu ergänzen. Jeder Lebensstand braucht den anderen. Jeder erfüllt auf seine eigene besondere Weise die grundlegende menschliche Berufung: daß wir uns selbst in Liebe verschenken.

Ich meine, daß wir Priester oft unterschätzen, wie wirksam unser priesterlicher Rat in Fragen wie der Verhütung sein kann. **Die Menschen wünschen und brauchen die Wahrheit, und mit der Zeit antwortet natürlich das menschliche Herz darauf.** Aber unsere Menschen können nicht Antwort geben, wenn sie die Botschaft von *„Humanae vitae"* nicht zuverlässig und überzeugend von ihren Seelsorgern hören. Das ist unsere Aufgabe, und wir sollten sie mit Freude anpacken.« ■

„GOTT gebietet keine unmöglichen Dinge,
sondern wenn Er gebietet,
ermahnt Er dich zu tun, was du vermagst,
und um das zu bitten, was du nicht vermagst,
und steht dir bei, damit du es vermagst."
Hl. Augustinus (De nat. et grat. C. 44 n. 50)

„Warum hat uns niemand von ‚Humanae vitae' erzählt?"

Staunen über die Weisheit des Papstes führt zur Annahme der katholischen Wahrheit

Das Zeugnis einer Frau und Mutter

Ein Weg in Etappen

»Ich komme aus einer urprotestantischen, sogar anti-katholischen Familie, war als Dreizehnjährige begeisterte Pfingstlerin, und bin 1977 anläßlich meiner Heirat um meines Mannes willen katholisch geworden, allerdings ohne wirkliche Glaubenskenntnis und Überzeugung. Ich meinte, daß alle Kirchen ihre Fehler hätten; einige etwas mehr an Wahrheit als andere. Gehorsam gegenüber dem Papst, Marien- und Heiligenverehrung und das Bußsakrament waren meiner Meinung nach die Hauptfehler der katholischen Kirche. Sieben Jahre ging ich sonntags in unserer modernen Gemeinde zur hl. Messe…

Und erneut Verhütung

Wir benützten am Anfang unserer Ehe **Verhütungsmittel**. Durch einen Arzt in Deutschland lernte ich bald darauf die Temperaturmethode der **Natürlichen Empfängnisregelung**. Nach fünf Jahren bekamen wir unsere ersten Kinder, Zwillinge. Weil ich danach sehr wenig Schlaf hatte, meinte ich irrtümlich, die Temperaturmethode nicht mehr anwenden zu können, **und wir griffen wieder zu Verhütungsmitteln**.

Dann erhielt ich „Humanae vitae"

Als wir mehr über die Abtreibung erfuhren und entsetzt waren, engagierten wir uns in der Lebensrechtsbewegung. Damals erhielt

ich – möglicherweise von P. Paul Marx OSB – ein Exemplar der Enzyklika „Humanae vitae". Und ich las sie.

Ich war verblüfft und erschrocken. Warum hatte uns niemand, geschweige denn ein Priester unserer Gemeinde, davon erzählt? **Ich hatte den Eindruck gehabt, daß die katholische Kirche Empfängnisverhütung erlaube**, nicht aber die Abtreibung. Warum das Schweigen? Wir wären bereit gewesen, mitzumachen.

Die Warnungen in „Humanae vitae" überzeugen

Die prophetischen Worte Pauls VI. in Abschnitt 17 der Enzyklika über die gesellschaftlichen Auswirkungen der Verhütungspraxis erschütterten mich" (der Papst sagt die allgemeine Aufweichung der sittlichen Zucht, die Erniedrigung der Frau, staatliche Übergriffe und das Einreißen der Grenzen menschlicher Verfügungsmacht über Leib und Leben voraus!). „Kurz vorher hatte ich von dem grauenhaften Ein-Kind-Programm der staatlich erzwungenen Familienplanung in China erfahren. **Als ich diese Warnungen des Papstes vor den durch die Verhütung eintretenden Entwicklungen las, wollte ich gar nichts mehr mit Verhütung zu tun haben** – wenn sie zu einer solch unmenschlichen Gesellschaft führte!

Wie konnte der Mann in Rom das wissen?

Aber noch „verheerender" für meine noch lebendigen protestantischen Ansichten war **die Überlegung, wie der Papst dies alles hatte voraussagen können** – ein Mann, der niemals verheiratet war. Es mußte also der HL. GEIST gewesen sein, der Ihm diese Weisheit gegeben hatte und auch die

Kraft, trotz des Widerspruchs aller Welt fest zu bleiben. **Und wenn der Papst in dieser umstrittenen Angelegenheit recht hatte –** so überlegte ich –, **dann könnte er auch in anderen von mir bezweifelten Glaubenslehren recht haben.**

„Humanae vitae" als Durchbruch zur Annahme des katholischen Glaubens

Da nun fing mein großes Abenteuer an: das Bemühen, den katholischen Glauben zu verstehen. **Jetzt war ich bereit, zu Füßen der Mutter Kirche zu sitzen** und alles zu hören, was sie mir sagen wollte.

„Eine Sünde? Na, wenn Sie meinen!"

Damals bin ich zum ersten Mal in meinem Leben **zur Beichte** gegangen. Doch als ich die Verhütung beichtete, sagte der Priester mir etwa: „Wenn Sie meinen, es sei eine Sünde – aber nur, wenn Sie sicher sind, daß Verhütung Sünde ist – dann spreche ich Sie los davon!!"

Befreit zum Leben der Ehe nach dem Entwurf GOTTES

Einige Tage später nahmen wir Kontakt auf mit der „Couple to Couple League" und nahmen bald an einem Kurs in Natürlicher Empfängnisregelung teil, in dem wir u. a. auch das ökologische Stillen und die Gründe kennenlernten, warum der katholische Glaube Verhütung und andere Unsittlichkeiten als große Übel einschätzt.

Durch die Gnade GOTTES und den praktischen Beistand dieser Gruppe **konnten wir ein anderes, befreiendes Leben führen**, so daß wir nun sechs Kinder (und ein Kind im Himmel) haben.

Ich bitte eindringlich, „Humanae vitae" weit und breit bekanntzumachen und verstehen zu lehren. Denn wenn die vielen, die an der ungeordneten Sexualität leiden, die befreiende Wahrheit über die Liebe und das Leben in der Ehe von uns nicht erfahren – was wird GOTT uns beim Letzten Gericht sagen?«

(Name und Anschrift der Briefschreiberin sind bekannt.) ■

„Der Papst hat doch recht!“

Der Weg einer evangelischen Frauenärztin zur Kirche

Dr. Gabriele Wloka, Weinheim, schildert, warum sie keine Verhütungsmittel mehr verschreibt

Wie es allgemein üblich ist: Verhütung

»Seit 1980 bin ich als Frauenärztin tätig und habe einige Jahre klinisch und einige Jahre praktisch (ambulant) gearbeitet und, wie es allgemein üblich ist, Verhütungsmittel verordnet.

Daß ich heute in meiner eigenen Praxis, die seit 1991 besteht, keine Anti-Baby-Pillen, aber auch keine Spiralen und Sterilisationen verordne, ist ein langer Weg der Erkenntnis und hat vier Gründe:

1. Die persönlichen Gründe

Als ich 18 Jahre alt war, hörte ich erstmals von der Möglichkeit der Verhütung einer Schwangerschaft, indem man täglich nur eine Pille schluckt, die nebenwirkungsfrei sei, und daß es nach Absetzen dieser Pille sofort wieder möglich sei, Kinder zu bekommen. Das war faszinierend, aber doch unglaublich. Wir diskutierten darüber im Freundeskreis, auch mit den Eltern.

Ohne Nebenwirkungen?

Meine Mutter zweifelte stark an der Unschädlichkeit und meinte, daß alles doch noch gar nicht lange genug erforscht sei. Wir fragten verschiedene Ärzte, die uns alle bestätigten, daß die Pille eine schöne, bequeme und vor allem gänzlich unschädliche Sache sei.

Nun, die Ärzte wissen so etwas besser als die Mütter, denn sie hatten das ja studiert! Später hörte ich in der Gyn-Vorlesung meines Medizinstudiums schon einiges über die Nebenwirkungen der hormonalen Kontrazeptiva, auch wirklich Ernsthaftes wie Todesfälle usw., aber doch weiß jeder, der Medizin studiert hat, **wie verharmlosend das vermittelt wird**. Die Nebenwirkungen werden einfach durch die angeblich so bahnbrechenden Vorteile unter den Tisch gekehrt. Dennoch waren wir Studenten in großer Zahl gegen die Pille. Aber nicht aus wirklicher Überzeugung und Suche nach der Wahrheit, sondern weil man in diesem Alter einfach dagegen ist…

Wenig später überzeugte mich mein damaliger Frauenarzt und zukünftiger Chef, daß das Gerede über die Schädlichkeit der Pille vollkommener Unsinn sei und er niemals Nebenwirkungen beobachtet habe.

Diese Autorität hat mich dann doch überzeugt und beeinflußt, selbst nunmehr über Jahre dieses Verhütungsmittel einzunehmen und mit eben dieser Haltung dann auch zu verschreiben.

Absetzen der Pille: körperliche Besserung und Glaubenserfahrung

Lange Zeit verspürte ich keinerlei Unbehagen. Als ich dann gern noch Kinder wollte, erlitt ich nacheinander mehrere **Fehlgeburten**. Dennoch begann ich wieder die Pille zu nehmen, hatte nun aber zunehmend an Traurigkeit bis hin zu **Depressionen** zu leiden. Erst als ich von einer amerikanischen Kollegin auf den Zusammenhang von hormonaler Kontrazeption (Pille) und Depressionen aufmerksam gemacht wurde, fiel mir ein, daß ich davon auch schon mal gehört hatte und setzte sie sofort ab. **Tatsächlich spürte ich nun deutlich größeres körperliches Wohlbefinden und seelische Ausgeglichenheit.**

Und noch etwas trat ein: Ich machte eine Glaubenserfahrung, die mein Leben vom Kopf auf die Füße stellte. **Ich erfuhr den persönlichen GOTT, der mich liebt, mich in dieses Leben gerufen und einen Plan mit mir hat.**

Dabei bin ich mir heute gewiß, daß GOTT mich erst erreichen konnte, als ich meinen Körper, den Tempel des HL. GEISTES, gereinigt hatte. Dazu später noch einige Erläuterungen.

Ich hörte zum ersten Mal von der „Pillenenzyklika"

Ich war damals noch nicht katholisch, jedoch in einem katholischen Krankenhaus tätig. In diesem Krankenhaus hatte ich das Verhütungshandwerk wie Pillen verschreiben und Spirale legen gelernt. Abtreibungen und Sterilisationen waren, GOTT sei Dank, verboten. Als damals einige Ordensschwestern zumindest das Einsetzen von Spiralen in Frage stellten und das Kuratorium aufforderten, dieses ebenfalls zu verbieten, fanden wir Frauenärzte dieses Ansinnen absurd.

Mein Chef wollte sein Amt niederlegen, falls das Verbot ergehen sollte. Es erging nicht! Damals erfuhr ich zum erstenmal etwas von der Enzyklika „Humanae vitae", der sogenannten „Pillenenzyklika", und fand, wie die meisten anderen auch, daß der Papst weltfremd und altmodisch, also eben typisch „katholisch" sei. Gelesen hatte ich, wie die meisten anderen auch, die Enzyklika natürlich nicht.

Ich begann, abzuraten

Als es bei einigen meiner Patientinnen zu gravierenden Zwischenfällen unter der Pilleneinnahme kam, wuchsen in mir die Zweifel an unserem sorglosen Umgang mit der Anwendung der Kontrazeption. So erlebte ich u. a. eine 35jährige Patientin, die zweimal hintereinander einen Schlaganfall erlitt und körperlich schwer behindert und geistig verändert in meine Praxis kam. Es gab noch einige andere Beispiele, aber dieses war der dramatischste Fall. Patientinnen äußerten häufig eine Unzufriedenheit mit der Pille.

Nun wuchs mein begründetes Wissen um die medizinische und moralische Verwerflichkeit der Kontrazeption. Ich begann mehr auf die Nebenwirkungen zu achten und auch aufmerksamer die Literatur zu studieren. **Natürlich begann sich mein Gewissen zu regen,**

wenn ich weiterhin die Pille verordnete, aber noch war ich dem Irrtum erlegen, lieber die Verhütung zu empfehlen, um die Abtreibung zu verhindern. Aber ich begann jede Frau über die Folgen der Kontrazeption aufzuklären. Oft fühlte ich mich wie jemand, der versucht, dem Selbstmörder vom Selbstmord abzuraten, ihm dann aber unter dem Mantel der eigenen Gewissensentscheidung den Strick über den Schreibtisch schiebt. **Erst als ich die Zusammenhänge zwischen Kontrazeption und Abtreibung erkannte und verinnerlichte, hatte ich den Mut, den längst erkannten Auftrag GOTTES zu erfüllen:** Keine Anti-Baby-Pille und keine anderen Kontrazeptiva zu verschreiben.

„GOTT ging mir nach"

Dazu geschahen mehrere Dinge. „Zufällig" besuchte ich mit Bekannten eine katholische Messe, in der ein Hirtenbrief verlesen wurde. Dort wurde (man staune) den Ärzten das Einsetzen und den Frauen das Tragen von Spiralen verboten, da diese in ihrer Wirkung abtreibend sind. Das hat mich sehr bewegt. Ich bat um ein Gespräch mit dem Priester, aber der redete nunmehr um das Thema herum, ich erhielt keine vernünftige Auskunft. Aber es ließ mich nicht mehr los.

Die nächste Spirale, die ich legen wollte, blieb nicht in der Gebärmutter. Sie kam immer wieder mit dem einführenden Instrument heraus. Ich mußte es lassen! GOTT ist gut!

Ich ließ es dann ganz und es begann der Kampf mit Kollegen, Schwestern und Helferinnen. Ich wurde für etwas verrückt erklärt, z. T. belächelt, aber noch mehr haßerfüllt beschimpft. Ich hielt durch. GOTT war mir wichtiger. Aber die Pille, die treibt ja nicht ab, dachte ich, bis ich auf einem Kongreß der Europäischen Ärzteaktion in Dresden von der nidationshemmenden Wirkung hörte.

Nein, das nicht auch noch! Ich hätte mir am liebsten die Ohren zugehalten. Ich hatte genug an der Spiralenfront zu kämpfen. Aber es ließ mich wiederum nicht los. GOTT ging mir nach und klopfte an meine Tür (Gewissen). Um wieviel intensiver ich jetzt von der Pille abriet! Jedesmal, wenn ich ein Rezept schrieb, ging es mir schlecht.

Neugierig aufs Katholische

Jetzt interessierte mich die „Pillenenzyklika" doch mal. *Als ich sie las, war ich erstaunt, wie wenig dort über die Pille stand und wieviel über die Ehe und die Liebe, über die Weitergabe des Lebens in verantwortlicher Elternschaft... Vor allem las ich erstaunt, mit welcher Achtung der Papst von den Frauen spricht, daß er im Grund vielmehr ihr Anwalt als ihr Vormund ist.* Und ich konnte plötzlich deutlich das Elend des Zeitgeistes sehen, das Elend derer, die den Papst und die Kirche mit ihrer Ehemoral verachten...

Der Papst hat doch recht! Ich sah, daß die Kirche einen Hirten und ein Lehramt braucht, um zu bestehen, und nicht in viele kleine Einzelgruppen mit Einzelmeinungen zu verfallen. Ich wurde neugierig aufs Katholische und besuchte ausschließlich hl. Messen... GOTT ist gut! Er ließ mich eines Tages plötzlich erkennen, daß JESUS wirklich gegenwärtig ist, nicht nur sinnbildlich. Bei den Worten „Das *ist* mein Leib..." wußte ich plötzlich, JESUS ist da mit Leib und Blut. Wo JESUS ist, da wollte ich sein. Seit 1990 bin ich katholisch.

2. Die medizinischen Gründe

Wenn man wirklich einmal aufmerksam einen **Beipackzettel der Pille** liest, kann man sie eigentlich danach wegwerfen. Dabei ist ja noch gar nicht alles vermerkt. Außerdem können die Frauen das meiste, was darauf steht, gar nicht verstehen. Es ist doch sicher kein Zufall, daß es nur für Fachleute verständlich geschrieben ist."

Dr. Wloka nennt dann als gefährlichste Nebenwirkungen Herz-Kreislaufkomplikationen und Herzinfarkte mit ihren Folgen, bis hin zu Lähmungen und Todesfällen; sie verweist auf die Brustkrebserkrankungen, auf Sterilität, Depressionen und Libidoverlust. Im Zusammenhang dieser Broschüre soll dies nur kurz erwähnt werden. Aus ihren Darlegungen zur Verhinderung der Einnistung sei wieder zitiert:

Stärkster Grund für das Nein: die frühabtreibende Wirkung

„Obwohl selbst die Herstellerfirmen der Pille die **Nidationshemmung** als Wirkfaktor angeben, wird einfach geleugnet, daß es unter Pilleneinnahme sicher hin und wieder zu Befruchtungen und damit zum Entstehen eines neuen Menschen kommt, der sich dann jedoch nicht in der Gebärmutterschleimhaut einnisten kann, weil diese durch den dauernden Hormoneinfluß so verändert wird, daß sie das Baby nicht aufnehmen und ernähren kann.

Nun wird die Pille ja als Ovulationshemmer (Eisprunghemmer) bezeichnet... Doch sind heute unter den geringdosierten Pillen 30% bis 50% Ovulationen wahrscheinlich. Auch der Gebärmutterhalsschleim, der durch die Pille verdickt und damit undurchlässig für die Samenzellen wird, wird aber bei der Erhöhung des Östrogenspiegels, wie er bei jedem Eisprung auftritt, automatisch verflüssigt und durchlässig.

Es kommt also zu Befruchtungen, und damit wirkt die Pille nicht mehr nur verhütend, sondern auch „früh"-abtreibend. Bei GOTT gibt es keine „Früh"- oder „Spätabtreibung"! Und wer dies einfach leugnet, der erkläre doch bitte, wieso es zu sog. „Pillenversagern" kommt (das sind die überlebenden Babys), wenn die Pille den Eisprung und die Befruchtung auf alle Fälle verhindert!

Es gibt auch Mediziner und Forscher, die die Möglichkeit der Befruchtung und die nidationshemmende Wirkung voll bestätigen,

aber den Beginn der Schwangerschaft einfach mit der Einnistung definieren. Damit haben wir dann aus der Tötung eines Menschen keine Tötung gemacht, weil (angeblich) noch gar kein Mensch da war.

Meine Entscheidung, keine Anti-Baby-Pille mehr zu geben, war am stärksten von der Tatsache der Nidationshemmung, also der abtreibenden Wirkung beeinflußt. GOTT ist der Herr über Leben und Tod. Wir sollen GOTT mehr gehorchen als den Menschen..."

Dr. Wloka führt dann als drittes ***„gesellschaftliche Gründe"*** *an – die nie dagewesene Freizügigkeit der Sexualität als „Konsumgut", die Promiskuität mit allen seelischen und körperlichen Gesundheitsfragen, die Zunahme der Kinderfeindlichkeit, die Folgen des Sinkens der Altersgrenze für die ersten sexuellen Kontakte, die Zunahme der Abtreibung, die dieselben Wurzeln wie Kontrazeption hat.*

Die Verhütung macht unempfänglich für GOTT

„4. Geistliche Gründe

In der Bibel steht geschrieben: „...GOTT segnete die Menschen und sprach: ‚Seid fruchtbar und mehret euch...' ...Und siehe, es war sehr gut." (Gen 1,28.31)

Wollen wir uns klar machen und deutlich sehen, daß GOTT uns den Segen der Fruchtbarkeit gespendet hat und daß dies eben ein Segen ist, eine Gnade. Also können wir sie nicht einfach wegwerfen! GOTT hat nicht gesagt: „Wenn es euch nicht paßt, dann sterilisiert euch eben vorläufig oder für immer."

Daß GOTT uns fruchtbar gemacht hat, ist eines Seiner größten Geschenke für uns Menschen. Dadurch macht er uns zu Seinen Ebenbildern, zu Mitschöpfern, schöpferisch. (...)

Wie uns die o. g. medizinischen und gesellschaftlichen Folgen der Kontrazeption zeigen, bleibt das Ausschalten der Fruchtbarkeit durch menschliche Manipulation nicht schadlos. **Wir nehmen Schaden an unserem Körper, aber auch an Seele und Geist.** Der Körper ist der Tempel GOTTES, sagt uns die Hl. Schrift, und sie sagt auch, daß die, die reinen Herzens sind, GOTT schauen.

GOTT ist nicht tot! Wir schauen, hören und empfangen Ihn aber oft nicht mehr, weil unser Empfänger verstopft ist. Wir müßten erst die „Röhren" wieder reinigen (Umkehr, Lebensveränderung, Reue, Bekenntnis, Vergebung). **So ist auch durch das Einnehmen der Pille der Körper verunreinigt und die Verbindung mit GOTT gestört.** Ich beobachte oft in der Praxis, daß die Pille die Frauen sehr verändert und **daß sie nach dem Absetzen offener und zugänglicher für die Wahrheit werden, daß sich auch die Ehen eher zum Positiven verändern**.

Die Kontrazeption ist medizinisch und moralisch schlecht. Man kann kein schlechtes Mittel für einen scheinbar „guten" Zweck anwenden. **Das Nein zur Kontrazeption ist kein Gesetz der Kirche, sondern ein Gesetz GOTTES.** (...)

Die medizinischen Erkenntnisse bestätigen nur, daß die Zuwiderhandlung gegen GOTTES Gesetz zu Krankheit, Störung und Tod (körperlich und geistlich) führt. Daher hat der Papst recht. Er kann gar nicht anders entscheiden, auch wenn der Zeitgeist ihn als altmodisch verlacht oder beschimpft. (...)

Wie wertvoll ist die so verlachte Reinheit und Keuschheit vor, außerhalb und in der Ehe...«

(Mit Zustimmung der Autorin aus zwei Aufsätzen zusammengestellt.) ■

„Eingeschränkte Liebe erstickt in ihrer Selbstsucht“

NFP in Verhütungshaltung ist zuwenig

Die Erfahrung der amerikanischen Eheleute Bob und Gerri Laird

„Mündige“ Eheleute – aber unsere Ehe zerfiel

»Als wir 1970 heirateten, wurde „Humanae vitae“ dargestellt als „Ansicht eines einzelnen Mannes“ (= des Papstes). Ein Priester sagte, „Humanae vitae“ habe entschieden, daß Verhütung falsch sei. Ein anderer sagte, man solle „seinem Gewissen folgen“. Wir hatten ein Schlupfloch gefunden!

Wir tranken etliche Jahre vom Gift der Empfängnisverhütung. Jedesmal, wenn wir entschieden, ein Kind zu bekommen, stellten wir die Verhütung ein. Aber jedesmal, wenn wir damit aufhörten, standen wir den physischen Folgen unseres Verhaltens gegenüber: zwei Fehlgeburten. Dazu litten wir an emotionaler und geistiger Leere.

Zwei Kinder waren genug. Als „reife“ Erwachsene hatten wir die Kontrolle über unsere eigene Fruchtbarkeit übernommen. Doch die Wahrheit war verdunkelt worden. **Unser Vertrauen zueinander begann zu zerfallen, unsere Kommunikation verringerte sich. Je härter wir unsere Offenheit für Kinder erstickten, um so schwerer fiel es uns, unsere Leidenschaften zu beherrschen.** Wir waren damit nicht allein. Viele unserer Freunde bewegten sich auf einem paralle-

len Pfad abwärts – Verhütung, Nicht-Kommunikation, Trennung und schließlich Scheidung… Würden wir die nächsten sein?

Wir begannen, NFP zu praktizieren

Eine katholische Frau Mitte Sechzig hörte von unserer Notlage und erwies uns große christliche Nächstenliebe. „Warum probiert ihr nicht die Ehe auf die Weise GOTTES?" forderte sie uns heraus. Dann gab sie uns ein Buch über die sog. Natürliche Familienplanung (NFP).

An diesem Punkt waren wir für fast alles offen. Wir begannen, NFP zu praktizieren. Es wurde unsere Methode, um nicht mehr Kinder zu haben. Schließlich war sie von der Kirche approbiert, oder? **Doch nach vier Jahren NFP-Anwendung sahen wir tatsächlich nicht viel Fortschritte in unserer Ehe.** Wir fühlten uns enttäuscht!

In unserer Verzweiflung lasen wir schließlich „Humanae vitae": „…verantwortungsbewußte Elternschaft… als Entscheidung, **bei ernsten Gründen** und unter Beobachtung des Sittengesetzes… zeitweise oder für unbestimmte Dauer eine weitere Geburt zu vermeiden" (HV 10).

Wir mißbrauchten NFP in Verhütungmentalität

Anstatt für Kinder offen zu sein, gebrauchten wie vielmehr NFP lediglich als eine Methode der Empfängniskontrolle. Wir waren nicht bereit, den Gedanken an mehr Kinder anzunehmen. **Mit der Zeit entdeckten wir, daß es genau diese Anti-Kind-Haltung war, die uns so elend machte.** Nach neun Jahren Ehe sahen wir schließlich Licht! Der eheliche Akt ist sowohl Liebe-schenkend als auch Leben-schenkend. NFP ist für jene Zeit, wenn ein Paar „ernste Gründe" hat, eine weitere Geburt zu vermeiden. So ist NFP im allgemeinen die Ausnahme und nicht die Regel. Wie eine Versicherung darf NFP nur geübt werden, wenn es notwendig ist.

Liebe und Leben schenken

GOTT – der VATER, der SOHN und der HL. GEIST sind Liebe-schenkend und Leben-schenkend. Welch unglaubliches Geheimnis! Soll dies nicht **in der Ehe widergespiegelt** werden?

Wir hatten nie GOTT eingeladen, in unserer Ehe voll zu wirken. Was für eine peinliche Entdeckung war das für uns! Wir lasen „Humanae vitae" mehrmals.

Unser Glaube vertiefte sich. Wie konnte irgendein Mensch ein solch prophetisches Dokument schreiben, wenn nicht unter der Führung des HL. GEISTES!

Der Entschluß, einander zu lieben, wuchs vom Mittelmaß zur Dynamik. Wie unsere Liebe sich intensivierte, verstärkte sich auch unser Wunsch nach mehr Kindern. Wir sahen sie nun als leibhafte Manifestation unserer Liebe. Wir wurden mit einer anderen Tochter und zwei weiteren Söhnen gesegnet.

Als unsere Ehe für Kinder verschlossen war, fehlten ihr Anreiz, Vorfreude und Geheimnis. **Eingeschränkte Liebe mit Grenzen erstickt in ihrer eigenen Selbstsucht.«**

(Bob und Gerri Laird, „Die Verhütungshaltung ruinierte fast unsere Ehe"; gekürzt aus: „Familie und Glaube. Ein Lesebuch zu Ehe und Familie", hrsg. vom Freundeskreis Maria Goretti e. V., München, 1994) ■

„Humanae vitae“

„Von der Weitergabe des menschlichen Lebens“ Der Text der Eheenzyklika Papst Pauls VI. vom 25. Juli 1968

(Etwas gekürzter wörtlicher Text; Zwischentitel und Hervorhebungen im Text ebenso wie die Schreibung der GOTTESnamen in Großbuchstaben vom Herausgeber FMG; kursive Hervorhebungen im Text entsprechen dem Original. Die Fußnoten sind für die wörtlich zitierten Abschnitte dem Original entnommen. – Quelle ist der lateinische Text z. B. in der Beilage zum Amtsblatt für die Erzdiözese Freiburg 1968, Nachkonziliare Dokumente Nr. 15; vgl. auch „Handbuch kirchlicher Texte zum Jahr der Familie: ‚Als Mann und Frau erschuf Er sie‘, Zur Spiritualität von Ehe und Familie“, hrsg. von Johannes Stöhr, Bamberg 1994, Nr. 204–208.)

Die Ehegatten als Mitarbeiter des Schöpfers

»1. Die überaus ernste Aufgabe, menschliches Leben weiterzugeben, durch die **die Ehegatten freie und bewußte Mitarbeiter GOTTES des Schöpfers** sind, erfüllt sie immer mit großer Freude; doch ist die Freude vielfach mit nicht geringen Schwierigkeiten und Bedrängnissen verbunden.

Zu allen Zeiten stellte die Erfüllung dieser Aufgabe das Gewissen der Gatten vor schwere Probleme. Die jüngste Entwicklung jedoch, die die menschliche Gesellschaft nimmt, bringt derartige Veränderungen mit sich, daß sich neue Fragen erheben, denen die Kirche sich stellen muß, weil sie aufs engste mit menschlichem Leben und Glück zusammenhängen.«

Mit diesen Worten begann Papst Paul. VI. seine am 25. Juli 1968 an die Bischöfe, den Klerus „und die Christgläubigen des ganzen katholischen Erdkreises sowie an alle Menschen guten Willens" *gerichtete Enzyklika über die rechte Ordnung der Weitergabe menschlichen Lebens.*

Im Kapitel I skizziert der Papst zunächst (Nr. 2–3) die im Einleitungsabsatz erwähnten neuen Problemstellungen, darunter „einen gewissen Wandel in der Auffassung von der Persönlichkeit der Frau und ihrer Aufgabe in der menschlichen Gesellschaft" *und besonders* „die staunenswerten Fortschritte des Menschen in der Beherrschung der Naturkräfte", *die den Menschen veranlaßten,* „diese Herrschaft (...) auf sein ganzes Leben auszudehnen: auf seinen Körper, seine seelischen Kräfte, auf das soziale Leben und selbst auf die Gesetze, die die Weitergabe des Lebens regeln." – *Dann kommt der Hl. Vater auf die Aufgabe des kirchlichen Lehramtes zu sprechen:*

GOTTES Wille im natürlichen Sittengesetz

»4. (...) Kein gläubiger Christ wird bestreiten, **daß die Auslegung des natürlichen Sittengesetzes zur Aufgabe des kirchlichen Lehramtes gehört**. Denn zweifellos hat – wie Unsere Vorgänger wiederholt ausgesprochen haben[1] – CHRISTUS JESUS, als Er dem Petrus und den übrigen Aposteln an Seiner GÖTTlichen Gewalt Anteil gab und sie aussandte, alle Völker zu lehren, was Er uns geboten hat (vgl. Mt 28,18–19), sie zu zuverlässigen Wächtern und Auslegern des ganzen Sittengesetzes bestellt, das heißt nicht nur des Sittengesetzes im Evangelium, sondern auch des natürlichen Sittengesetzes. **Denn auch das natürliche Sittengesetz bringt den Willen GOTTES zum Ausdruck, und dessen treue Befolgung ist ja allen Menschen zum ewigen Heil notwendig** (vgl. Mt 7,21). (...)«

Paul VI. erinnert (Nr. 5–6) an einen Ausschuß von Gelehrten, den Johannes XXIII. 1963 eingesetzt hatte, um diese Probleme zu studieren. Nach der Prüfung von deren Vorschlägen, die nicht einmütig waren und von denen einige von der beständigen Ehelehre der Kirche abwichen, gebe er nun „nach reiflicher Überlegung, nach inständigem Gebet zu GOTT, in kraft des von CHRISTUS (...) übertragenen Auftrags" *Antwort. – In einer Ansprache am 31.7.1968 bekannte Paul VI., daß er eine „sehr schwere Verantwortung" und infolgedessen ein „nicht geringes geistiges Leiden" empfunden habe. Von der „Masse der Dokumente beinahe er-*

drückt", habe er davor gezittert, „ein Urteil zu geben, das leichthin der herrschenden Meinung" entspräche, oder eines, das „unwillig angenommen und aus reiner Willkür für das Eheleben zu schwer" sein würde. Neben vielen Beratungen habe er „das Licht des HL. GEISTES angerufen" und sein Gewissen „vollständig und freiwillig für die Stimme der Wahrheit bereitgemacht". So sei ihm kein Zweifel geblieben über seine Pflicht, die Entscheidung „in der Fassung der vorliegenden Enzyklika auszudrücken".

Das Kapitel II der Enzyklika (Nr. 7–18) legt nun die Prinzipien der kirchlichen Lehre vor; Kapitel III (Nr. 19–31) gibt dann seelsorgliche Richtlinien und wendet sich an spezifische Adressaten.

Der Mensch im Blick auf die Ewigkeit

»7. Die Frage der Weitergabe menschlichen Lebens darf – wie jede andere Frage, die das menschliche Leben angeht – nicht nur unter biologischen, psychologischen, demographischen oder soziologischen Gesichtspunkten gesehen werden; man muß vielmehr den ganzen Menschen im Auge behalten, die gesamte Aufgabe, zu der er berufen ist; **nicht nur seine natürliche und irdische Existenz, sondern auch seine übernatürliche und ewige**. (...)

Die Ehe im Liebesplan GOTTES

8. Die eheliche Liebe zeigt uns jedoch am meisten ihr wahres Wesen und ihren Adel, wenn wir sie von ihrem letzten Quellgrund her sehen; von GOTT, der „die Liebe ist" (1 Joh 4,8), und

der VATER ist, „nach dem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen trägt" (Eph 3,15). Weit davon entfernt, das bloße Produkt des Zufalls oder Ergebnis des blinden Ablaufs von Naturkräften zu sein, **ist die Ehe in Wirklichkeit von GOTT dem Schöpfer in weiser Voraussicht so eingerichtet, daß sie in den Menschen Seinen Liebesplan verwirklicht**. Darum streben Mann und Frau durch ihre gegenseitige Hingabe, die ihnen in der Ehe eigen und ausschließlich ist, nach jener personalen Gemeinschaft, in der sie sich gegenseitig vollenden, um mit GOTT bei der Weckung und Erziehung neuen menschlichen Lebens zusammenzuwirken.

Darüber hinaus hat für die Getauften die Ehe die hohe Würde eines sakramentalen Gnadenzeichens und bringt darin die Verbundenheit CHRISTI mit Seiner Kirche zum Ausdruck.

Eigenart der ehelichen Liebe

9. In diesem Licht werden die besonderen Merkmale und Notwendigkeiten der ehelichen Liebe deutlich; es ist von größter Wichtigkeit, ihre Bedeutung zu würdigen. An erster Stelle ist sie im vollen Sinne ***menschliche*** Liebe; das heißt sowohl sinnenhaft wie geistig. Darum handelt es sich nicht nur um einen bloßen Trieb der Natur und der Leidenschaften, sondern auch und vor allem **um einen Entscheid des freien Willens**, der darauf hinzielt, in Freud und Leid des Alltags fortzudauern, ja sogar noch zu wachsen, und zwar so, daß dann die Gatten gleichsam ein Herz und eine Seele werden und gemeinsam ihre menschliche Vollendung erreichen.

Weiterhin handelt es sich um eine Liebe, **die aufs Ganze geht**, d. h. jene besondere Form personaler Freundschaft, in der die Gatten alles großherzig miteinander teilen, weder unberechtigte Ausnahmen zulassen noch lediglich ihre eigenen Vorteile suchen. **Wer seinen Gatten wirklich liebt, liebt ihn in der Tat um seiner selbst willen** – nicht nur wegen dessen, was er von ihm empfängt; und dies tut er gern, um ihn durch die Hingabe seiner selbst zu bereichern.

Die Liebe der Gatten ist zudem sowohl ***treu*** als auch ***ausschließlich*** bis zum Lebensende; so wie sie Braut und Bräutigam an jenem Tag verstanden haben, an dem sie sich frei und klar bewußt

durch das eheliche Band aneinander gebunden haben. Niemand darf behaupten, daß die Treue der Gatten – mag sie auch bisweilen Schwierigkeiten mit sich bringen – unmöglich sei. Im Gegenteil, zu allen Zeiten ist sie edel und reich an Verdiensten. Beispiele sehr vieler Ehepaare im Lauf der Jahrhunderte sind der Beweis dafür: **Die Treue entspricht nicht nur dem Wesen der Ehe, aus ihr fließt darüber hinaus wie aus einer Quelle innigstes und dauerndes Glück.**

Diese Liebe ist schließlich ***fruchtbar***, da sie nicht ganz in der Gemeinschaft der Ehegatten besteht, sondern darüber hinaus fortzudauern strebt und neues Leben wecken will. „Ehe und eheliche Liebe sind ihrem Wesen nach auf die Zeugung und Erziehung von Nachkommenschaft ausgerichtet. Kinder sind gewiß die vorzüglichste Gabe für die Ehe und tragen zum Wohl der Eltern selbst sehr viel bei"[2].

Verantwortungsbewußte Elternschaft

10. Deshalb fordert die eheliche Liebe von den Gatten, daß sie ihre Aufgabe verantwortungsbewußter Elternschaft richtig erkennen (...) Was zunächst die biologischen Vorgänge angeht, bedeutet verantwortungsbewußte Elternschaft die Kenntnis und Beachtung der mit ihr zusammenhängenden Funktionen. So vermag der Mensch in seinen Fortpflanzungskräften die biologischen Gesetze zu entdecken, die zur menschlichen Person gehören[3]. Was dann den Naturtrieb und die Leidenschaft betrifft, **so meint verantwortungsbewußte Elternschaft die unentbehrliche Herrschaft, die Vernunft und Wille in ihnen ausüben müssen**.

Im Hinblick schließlich auf die gesundheitliche, wirtschaftliche, seelische und soziale Situation bedeutet verantwortungsbewußte Elternschaft, daß man **entweder**, nach klug abwägender Überlegung und **mit Hochherzigkeit** sich entschließt, zahlreichere Kinder anzunehmen, **oder**, bei **ernsten Gründen** und unter Beobachtung des Sittengesetzes, zur Entscheidung kommt, **zeitweise oder auf unbestimmte Dauer** auf weitere Kinder zu verzichten.

Endlich und vor allem hat die verantwortungsbewußte Elternschaft **einen inneren Bezug zur objektiven moralischen Ordnung**, die von GOTT gestiftet ist, und deren Deuterin das rechte Gewissen

ist. Deshalb verlangt die Aufgabe verantwortungsbewußter Elternschaft, daß die Gatten – in Wahrung der rechten Güter- und Wertordnung – ihre Pflichten gegenüber GOTT, gegen sich selbst, gegenüber ihrer Familie und gegenüber der menschlichen Gesellschaft anerkennen.

Daraus folgt, daß sie bei der Aufgabe, das Leben weiterzugeben, **keineswegs ihrer Willkür folgen dürfen**, gleichsam als hinge die Bestimmung der sittlich gangbaren Wege von ihrem eigenen und freien Ermessen ab. Sie sind vielmehr verpflichtet, **ihr Verhalten auf den GÖTTlichen Schöpfungsplan auszurichten**, der einerseits im Wesen der Ehe selbst und ihrer Akte zum Ausdruck kommt, den anderseits die beständige Lehre der Kirche kundtut[4].

Einheit von liebender Vereinigung und Fortpflanzung

11. Jene Akte, die eine intime und keusche Vereinigung der Gatten darstellen und die das menschliche Leben weitertragen, sind, wie das letzte Konzil betont hat, „zu achten und zu ehren"[5]; sie bleiben auch **sittlich erlaubt** bei vorauszusehender Unfruchtbarkeit, wenn deren Ursache keineswegs im Willen der Gatten liegt; denn die Bestimmung dieser Akte, die Verbundenheit der Gatten zum Ausdruck zu bringen und zu bestärken, bleibt bestehen.

Wie man aus Erfahrung weiß, entsteht tatsächlich nicht aus jedem ehelichen Verkehr neues Leben. GOTT hat nämlich die natürlichen Gesetze und Zeiten der Fruchtbarkeit so weise festgelegt, daß diese schon von sich selbst aus für Abstände zwischen den aufeinanderfolgenden Zeugungen sorgen.

Indem die Kirche die Menschen ermahnt, die Gebote des natürlichen Gesetzes zu beachten, das sie in ihrer beständigen Lehre auslegt, lehrt sie nun aber, daß es notwendig ist, **daß *jeglicher Vollzug der Ehe* von sich aus auf die Erzeugung menschlichen Lebens ausgerichtet bleibt**[6].

12. Diese vom kirchlichen Lehramt oft dargelegte Lehre gründet **in einer von GOTT bestimmten unlösbaren Verknüpfung der beiden Sinngehalte – liebende Vereinigung und Fortpflanzung –**, die beide dem ehelichen Akt innewohnen. Diese Verknüpfung darf der Mensch nicht eigenmächtig auflösen.

Konzil über die Verantwortung der Eltern für Kinderzahl

„In ihrer Aufgabe, menschliches Leben weiterzugeben und zu erziehen, die als die nur ihnen zukommende Sendung zu betrachten ist, wissen sich die Eheleute als mitwirkend mit der Liebe GOTTES des Schöpfers und gleichsam als Interpreten dieser Liebe. Daher müssen sie in menschlicher und christlicher Verantwortlichkeit ihre Aufgabe erfüllen und **in einer auf GOTT hinhörenden Ehrfurcht durch gemeinsame Überlegung versuchen, sich ein sachgerechtes Urteil zu bilden**. Hierbei müssen sie auf ihr eigenes Wohl wie auf das ihrer Kinder – der schon geborenen oder zu erwartenden – achten; sie müssen die materiellen und geistigen Verhältnisse der Zeit und ihres Lebens zu erkennen suchen und schließlich auch das Wohl der Gesamtfamilie, der weltlichen Gesellschaft und der Kirche berücksichtigen. **Dieses Urteil müssen im Angesicht GOTTES die Eheleute letztlich selbst fällen.** In ihrem ganzen Verhalten seien sich die christlichen Gatten bewußt, daß sie **nicht nach eigener Willkür** vorgehen können; sie müssen sich vielmehr leiten **lassen von einem Gewissen, das sich auszurichten hat am GÖTTlichen Gesetz**; sie müssen hören auf das **Lehramt der Kirche**, das dieses GÖTTliche Gesetz im Licht des Evangeliums authentisch auslegt.

Dieses GÖTTliche Gesetz zeigt die ganze Bedeutung der ehelichen Liebe, schützt sie und drängt zu ihrer wahrhaft menschlichen Vollendung. So verherrlichen christliche Eheleute **in Vertrauen auf die GÖTTliche Vorsehung und Opfergesinnung** den Schöpfer und streben zur Vollkommenheit in CHRISTUS, indem sie **in hochherziger menschlicher und christlicher Verantwortlichkeit Kindern das Leben schenken**. Unter den Eheleuten, die diese ihnen von GOTT aufgetragene Aufgabe erfüllen, sind besonders jene zu erwähnen, die in gemeinsamer kluger Beratung eine größere Zahl von Kindern, wenn diese entsprechend erzogen werden können, **hochherzig** auf sich nehmen.

II. Vatikanum, Pastoralkonstitution Gaudium et spes, 50

Seiner innersten Struktur nach befähigt der eheliche Akt, indem er den Gatten und die Gattin aufs engste miteinander vereint, zugleich zur Zeugung neuen Lebens, entsprechend den Gesetzen, die in die Natur des Mannes und der Frau eingeschrieben sind. Wenn die beiden wesentlichen Gesichtspunkte der liebenden Vereinigung und der Fortpflanzung beachtet werden, behält der Vollzug der Ehe voll

und ganz den Sinngehalt gegenseitiger und wahrer Liebe, und seine Hinordnung auf die erhabene Aufgabe der Elternschaft, zu der der Mensch berufen ist. Unserer Meinung nach sind die Menschen unserer Zeit durchaus imstande, die Vernunftgemäßheit dieser Lehre zu erfassen.

Dem Schöpferplan GOTTES treu

13. Man weist ja mit Recht darauf hin, daß ein ehelicher Vollzug, der dem Gatten aufgenötigt wird und weder auf sein Befinden noch auf seine berechtigten Wünsche Rücksicht nimmt, kein wahrer Akt der Liebe ist, und daß eine solche Handlungsweise vielmehr dem widerspricht, was mit Recht die sittliche Ordnung für das Verhältnis zwischen Ehegatten verlangt. Ebenso muß man dann auch, wenn man darüber nachdenkt, zugeben: Ein Akt gegenseitiger Liebe widerspricht dem GÖTTlichen Plan, nach dem die Ehe entworfen ist, und dem Willen des ersten Urhebers menschlichen Lebens, wenn er der von GOTT dem Schöpfer in ihn nach besonderen Gesetzen hineingelegten Eignung, zur Weckung neuen Lebens beizutragen, abträglich ist. Wenn jemand daher einerseits GOTTES Gabe genießt und anderseits – wenn auch nur teilweise – Sinn und Ziel dieser Gabe ausschließt, handelt er somit im Widerspruch zur Natur des Mannes und der Frau und zu deren inniger Verbundenheit; er stellt sich daher auch gegen GOTTES Plan und heiligen Willen.

Wer hingegen das Geschenk ehelicher Liebe genießt und sich dabei an die Zeugungsgesetze hält, der verhält sich nicht, als wäre er Herr über die Quellen des Lebens, sondern er stellt sich vielmehr in den Dienst des auf den Schöpfer zurückgehenden Planes. Wie nämlich der Mensch ganz allge-

mein keine unbeschränkte Verfügungsmacht über seinen Körper hat, so im besonderen auch nicht über die Zeugungskräfte als solche; sind doch diese ihrer innersten Natur nach auf die Weckung menschlichen Lebens angelegt, dessen Ursprung GOTT ist. „Das menschliche Leben muß allen etwas Heiliges sein", mahnt Unser Vorgänger Johannes XXIII., „denn es verlangt von seinem ersten Aufkeimen an das schöpferische Eingreifen GOTTES"[7].

Unerlaubte Wege

14. Gemäß diesen fundamentalen Grundsätzen menschlicher und christlicher Eheauffassung müssen wir noch einmal öffentlich erklären: Der direkte **Abbruch einer begonnenen Zeugung** und vor allem die direkte **Abtreibung** – auch wenn zu Heilzwecken vorgenommen – sind kein rechtmäßiger Weg, die Zahl der Kinder zu beschränken, und daher **absolut zu verwerfen**[8].

Gleicherweise muß, wie das kirchliche Lehramt des öfteren dargetan hat, die direkte, **dauernde oder zeitlich begrenzte Sterilisierung** des Mannes oder der Frau **verurteilt** werden[9].

Ebenso ist **jede Handlung verwerflich**, die entweder in Voraussicht oder während des Vollzugs des ehelichen Aktes oder im Anschluß an ihn beim Ablauf seiner natürlichen Auswirkungen **darauf abstellt, die Fortpflanzung zu verhindern**, sei es als Ziel, sei es als Mittel zum Ziel[10].

Man darf, um diese absichtlich unfruchtbar gemachten ehelichen Akte zu rechtfertigen, nicht als Argument geltend machen, man müsse das Übel wählen, das als das weniger schwere erscheine; auch nicht, daß solche Akte eine gewisse Einheit darstellen mit früheren oder nachfolgenden fruchtbaren Akten und deshalb an ihrer einen und gleichen Gutheit teilhaben. Wenn es auch zuweilen erlaubt ist, das kleinere sittliche Übel zu dulden, um ein größeres zu verhindern oder um etwas sittlich Höherwertiges zu fördern[11], so ist es dennoch **niemals erlaubt – auch nicht aus noch so ernsten Gründen –, Böses zu tun um eines guten Zweckes willen** (vgl. Röm 3,8): das heißt, etwas zu wollen, was seiner Natur nach die sittliche Ordnung verletzt und deshalb als des Menschen unwürdig gelten muß; das gilt

Das Konzil über die Wege der Empfängnisregelung

„Die geschlechtliche Anlage des Menschen und seine menschliche Zeugungsfähigkeit überragen in wunderbarer Weise all das, was es Entsprechendes auf niedrigeren Stufen des Lebens gibt. Deshalb sind auch die dem ehelichen Leben eigenen Akte, die entsprechend der wahren menschlichen Würde gestaltet sind, zu achten und zu ehren. Wo es sich um den Ausgleich zwischen ehelicher Liebe und verantwortlicher Weitergabe des Lebens handelt, **hängt die sittliche Qualität der Handlungsweise nicht allein von der guten Absicht und Bewertung der Motive ab, sondern auch von objektiven Kriterien**, die sich aus dem Wesen der menschlichen Person und ihrer Akte ergeben und die sowohl den vollen Sinn gegenseitiger Hingabe als auch den einer wirklich humanen Zeugung in wirklicher Liebe wahren. Das ist nicht möglich ohne aufrichtigen Willen zur Übung der Tugend der ehelichen Keuschheit. **Von diesen Prinzipien her ist es den Kindern der Kirche nicht erlaubt, in der Empfängnisregelung Wege zu beschreiten, die das Lehramt in Auslegung des GÖTTlichen Gesetzes verwirft.**"

II. Vatikanum, Pastoralkonstitution Gaudium et spes, 51

auch, wenn dies mit der Absicht geschieht, das Wohl des einzelnen, der Familie oder der menschlichen Gesellschaft zu schützen oder zu fördern. Völlig irrig ist deshalb die Meinung, ein absichtlich unfruchtbar gemachter und damit in sich unsittlicher ehelicher Akt könne durch die fruchtbaren ehelichen Akte des gesamtehelichen Lebens seine Rechtfertigung erhalten. (...)«

Paul VI. spricht dann kurz (Nr. 15) von der Erlaubtheit von zur Heilung körperlicher Krankheiten notwendigen therapeutischen Maßnahmen, auch wenn diese eine – nicht direkt angestrebte! – Verhinderung der Zeugung zur Folge haben könnten (Nach heutiger Erkenntnis verhindert die „gewöhnliche Pille" nicht immer die Empfängnis. Sie hat auch eine die Einnistung verhindernde, frühabtreibende Wirkung, was ihre Anwendung als „therapeutische Maßnahme" ausschließt. Anm. des Herausgebers).

Der Papst weist dann (Nr. 16, 1. Absatz) die Argumentation zurück, eine „künstliche Empfängnisregelung" sei in vielen Situationen „vernünftig": Die Kirche sei die erste, die den Einsatz der Vernunft anerkenne; doch müsse man sich auch dabei an die von GOTT gesetzte Ordnung halten. – Dann legt er die sittliche Erlaubtheit der sog. natürlichen Empfängnisregelung dar, wenn schwerwiegende Gründe vorliegen:

Erlaubte Wege der Empfängnisregelung

»(16.) Wenn also **gerechte Gründe** dafür sprechen, Abstände einzuhalten in der Reihenfolge der Geburten – Gründe, die sich aus der körperlichen oder seelischen Situation der Gatten oder aus äußeren Verhältnissen ergeben –, ist es nach kirchlicher Lehre den Gatten **erlaubt**, dem natürlichen Zyklus der Zeugungsfunktionen zu folgen, **dabei den ehelichen Verkehr auf die empfängnisfreien Zeiten zu beschränken** und die Kinderzahl so zu planen, daß die oben dargelegten sittlichen Grundsätze nicht verletzt werden[12].

Die Kirche bleibt sich und ihrer Lehre treu, sowohl wenn sie urteilt, daß es den Gatten erlaubt ist, die empfängnisfreien Zeiten zu berücksichtigen, als auch wenn sie den Gebrauch solcher Mittel als stets unerlaubt mißbilligt, die eine Empfängnis direkt verhindern, auch wenn für diese andere Handlungsweise immer wieder Argumente angeführt werden, die scheinbar ehrbar und schwerwiegend sind. Diese beiden Fälle unterscheiden sich nämlich völlig voneinander: **im ersten bedienen sich die Gatten rechtmäßig einer ihnen von der Natur gegebenen Möglichkeit**; im zweiten aber verhindern sie, daß der Zeugungsvorgang seinen natürlichen Verlauf nimmt.

Zwar kann nicht geleugnet werden, daß die Ehegatten in beiden Fällen in gegenseitigem und unbezweifeltem Einverständnis aus begründbaren Motiven Nachkommenschaft vermeiden und sicher sein wollen, daß keine Kinder geboren werden. Jedoch muß dazu ebenso gesagt werden, daß nur im ersten Fall die Tatsache gegeben ist, daß sich die Gatten in Zeiten, die Fruchtbarkeit mit sich bringen, der ehelichen Vereinigung enthalten können, wenn die Zeugung von Kindern aus triftigen Gründen nicht wünschenswert ist; und daß sie, wenn die für eine Empfängnis nicht geeigneten Zeiten wiederkehren, den Verkehr vollziehen können, um die gegenseitige Liebe zu bezeugen und die einander versprochene Treue zu wahren. Wenn sie so handeln, geben sie in der Tat wahrhaft und in jeder Hinsicht ein Zeugnis rechter Liebe.«

Ernste Folgen der Verhütungsmentalität

Papst Paul VI. nennt dann in Abschnitt 17 in prophetischer Voraussicht eine Reihe von ernsten Folgen, die die unerlaubte Empfängnisverhü-

tung nach sich ziehen werde: ■ Es werde dabei „ein breiter und leichter Weg einerseits zur ehelichen Untreue, anderseits zur allgemeinen Aufweichung der sittlichen Zucht" eröffnet, weil man den schwachen, verwundbaren Menschen, besonders den jungen, nicht zur Keuschheit anspornt, sondern die Verletzung des Gebotes erleichtert. ■ Die Ehrfurcht der Männer vor der Frau werde durch die Gewöhnung an Verhütungsmittel verlorengehen und die Frau zum bloßen Werkzeug der Triebbefriedigung erniedrigt werden. ■ Den Behörden werde eine gefährliche Macht eröffnet, sich über sittliche Grundsätze hinwegzusetzen und mit Förderung der Verhütung oder gar dem Vorschreiben ihrer Anwendung sich in den persönlichen Bereich der Eheleute einzumischen. ■ Daher müßten unüberschreitbare Grenzen der Verfügungsmacht des Menschen über seinen Leib und dessen natürliche Funktionen anerkannt werden.

Kirche darf Unerlaubtes nicht erlauben

Paul VI. sieht auch voraus (Nr. 18), daß sich viele Stimmen gegen die Lehre der Kirche erheben würden – verstärkt durch die Massenmedien. Doch sei die Kirche „wie ihr GÖTTlicher Stifter" gesetzt zum „Zeichen, dem widersprochen wird" (Lk 2,34) und stehe zu ihrem Auftrag, das Moralgesetz des Evangeliums und das natürliche Sittengesetz zu verkünden und so zum Aufbau echter menschlicher Kultur beizutragen:

»(18.) Die Kirche ist ja **nicht Urheberin** dieser beiden Gesetze; sie kann deshalb darüber nicht nach eigenem Ermessen entscheiden, sondern nur **Wächterin und Auslegerin** sein; **niemals darf sie etwas für erlaubt erklären, was in Wirklichkeit unerlaubt ist, weil das seiner Natur nach dem wahren Wohl des Menschen widerspricht**. (...)«

Hilfe, die sittlichen Normen zu leben

Im Kapitel III der Enzyklika „Humanae vitae" gibt der Hl. Vater „Seelsorgliche Richtlinien". Wie CHRISTUS kenne die Kirche „die Schwachheit der Menschen, sie hat Erbarmen mit den Scharen, sie nimmt sich der Sünder an", sie müsse aber das in der Wahrheit GOTTES wurzelnde Gesetz des menschlichen Lebens lehren (Nr. 19).

»20. Die Verwirklichung der Lehre über die rechte Empfängnisregelung, die die Kirche als GOTTES Gebot selbst verkündet, erscheint zweifellos vielen schwer, ja sogar ganz unmöglich. Aber wie jedes besonders hohe und wertvolle Gut verlangt dieses Gesetz

vom einzelnen Menschen, von der Familie und von der menschlichen Gesellschaft feste Entschlüsse und viele Anstrengungen. Ja, **seine Befolgung ist nicht möglich ohne die helfende Gnade GOTTES, die den guten Willen des Menschen stützt und stärkt**. Wer aber tiefer nachdenkt, wird erkennen, daß diese Anstrengungen die Würde des Menschen erhöhen und beitragen zum Wohl der menschlichen Gesellschaft.

Früchte der Selbstbeherrschung

21. Sittlich geordnete Empfängnisregelung aber verlangt von den Gatten vor allem eine volle Anerkennung und Wertschätzung der wahren Güter des Lebens und der Familie, **ferner eine ständige Bemühung um allseitige Beherrschung ihrer selbst und ihres Trieblebens**. Ganz sicher ist diese Beherrschung des Naturtriebes durch die Vernunft und den freien Willen nicht möglich ohne Askese; nur so vermag man die dem ehelichen Leben eigenen Ausdrucksformen der Liebe in Einklang zu bringen mit der rechten Ordnung. Das gilt besonders für jene Zeiten, in denen man Enthaltsamkeit üben muß.

Solche Selbstzucht, Ausdruck ehelicher Keuschheit, schadet keineswegs der Liebe zueinander, sondern erfüllt die Gatten mit einem höheren Sinn für Menschlichkeit. **Solche Selbstzucht verlangt zwar beständiges Sich-Mühen; ihre heilsame Kraft aber führt die Gatten zu einer volleren Entfaltung ihrer selbst und macht sie reich an geistlichen Gütern.** Sie schenkt der Familie wahren **Frieden** und hilft, auch sonstige Schwierigkeiten zu meistern. Sie fördert bei den Gatten **gegenseitige Fürsorge und Ehrerbietung**; sie hilft den Eheleuten, ungezügelte Selbstsucht, die der wahren Liebe widerspricht, zu überwinden; sie hebt bei ihnen das Verantwortungsbewußtsein für die Erfüllung ihrer Aufgaben. Schließlich **verleiht sie den Eltern**

bei der Erziehung der Kinder eine innerlich begründete, wirkungsvollere Autorität: dementsprechend werden dann Kinder und Jugendliche mit zunehmendem Alter zu den wahren menschlichen Werten die rechte Einstellung bekommen und die Kräfte ihres Geistes und ihrer Sinne harmonisch entfalten.«

Der Keuschheit förderliches Klima schaffen

Paul VI. fordert dann (Nr. 22) Erzieher und Verantwortliche der Gesellschaft auf, **„eine Atmosphäre zu schaffen, die die Pflege der Keuschheit fördert"**, damit wahre Freiheit die Ungebundenheit durch Wahrung der sittlichen Ordnung überwinde. Alle, denen der Schutz der Güter der Seele und der Fortschritt der menschlichen Kultur am Herzen liege, müßten alles verurteilen, was in den Massenmedien die Sinne aufheize und den Verfall der Sitten fördere, auch jede Form von Pornographie, die man nicht mit Berufung auf Kunst oder Wissenschaft rechtfertigen dürfe.

Die **Regierungen** werden (Nr. 23) an ihre Verantwortung für den Schutz des Gemeinwohls gemahnt und aufgefordert, nichts zu dulden, was die guten Sitten der Völker untergrabe, und unter allen Umständen zu verhindern, „daß durch Gesetze in die Familie, die Keimzelle des Staates, Praktiken eindringen, die zum natürlichen und GÖTTlichen Gesetz im Widerspruch stehen". Probleme des Bevölkerungszuwachses in manchen

Ländern dürften nicht mit Maßnahmen gelöst werden, die im Widerspruch zur Würde des Menschen stehen.

An die **Wissenschaftler** appelliert Paul VI. (Nr. 24), die Voraussetzungen für eine sittlich einwandfreie Empfängnisregelung noch besser zu klären (was ja mit der inzwischen sehr sicheren Natürlichen Empfängnisregelung in den Jahren sei „Humanae vitae" geschehen ist).

An die christlichen Eheleute

»25. Nun richtet sich unser Wort insbesondere an unsere Söhne und Töchter, besonders an diejenigen, die GOTT beruft, Ihm im Ehestand zu dienen. **Indem die Kirche die unumstößlichen Forderungen des GÖTTlichen Gesetzes weitergibt, verkündet sie das Heil und schließt in den Sakramenten Wege der Gnade auf:** dadurch wird der Mensch eine neue Schöpfung, die in Liebe und echter Freiheit dem erhabenen Plan seines Schöpfers und Erlösers entspricht und Sinn hat für die leichte Last CHRISTI (vgl. Mt 11,30).

Indem sie in Demut Seiner Stimme folgen, sollen die christlichen Eheleute daran denken, daß ihre Berufung zum christlichen Leben, die in der Taufe gründet, **im Sakrament** der Ehe entfaltet und gefestigt wurde. So werden sie **„gestärkt und gleichsam geweiht", um ihre Aufgabe treu erfüllen**, ihre Berufung zur Vollendung führen und vor der Welt das ihnen aufgetragene christliche Zeugnis geben zu können[13]. Diese Aufgabe hat der HERR ihnen anvertraut, damit sie den Menschen jenes heilige und doch milde Gesetz offenbar machen, das ihre gegenseitige Liebe und ihr Zusammenwirken mit der Liebe GOTTES, des Urhebers menschlichen Lebens, innig vereint.

Daß für das Leben christlicher Eheleute bisweilen **ernste Schwierigkeiten** auftreten, leugnen wir keineswegs: denn wie für jeden von uns, ist auch für sie „das Tor eng und der Weg schmal, der zum Leben führt" (Mt 7,14; vgl. Hebr 12,11). Dennoch wird die Hoffnung auf dieses Leben wie ein hellstrahlendes Licht ihren Weg erleuchten, wenn sie tapferen Sinnes bemüht sind, „nüchtern, gerecht und GOTTESfürchtig in dieser Welt zu leben" (Tit 2,12), wohl wissend, daß „die Gestalt dieser Welt vergeht" (1 Kor 7,31). Deshalb sollen die Eheleute die ihnen auferlegten Opfer bereitwillig auf sich

nehmen, **gestärkt durch den Glauben und die Hoffnung**, die „nicht zugrunde gehen läßt; denn die Liebe GOTTES ist ausgegossen in unsere Herzen durch den HL. GEIST, der uns gegeben ist" (Röm 5,5). Sie sollten ferner in inständigem **Gebet** die Hilfe GOTTES erflehen und vor allem aus der immer strömenden Quelle der **Eucharistie** Gnade und Liebe schöpfen. Sollten aber Sünden ihren Weg hemmen, dann mögen sie nicht den Mut verlieren, sondern demütig und beharrlich zur Barmherzigkeit GOTTES ihre Zuflucht nehmen, die ihnen im **Bußsakrament** in reichem Maß geschenkt wird. So können die Eheleute zu der ihnen als Gatten eigenen Vollkommenheit kommen, wie der Apostel sie kennzeichnet: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie CHRISTUS die Kirche geliebt hat [...] Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Keiner hat je seinen eigenen Leib gehaßt, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch CHRISTUS die Kirche [...] Dies ist ein tiefes Geheimnis;: ich beziehe es auf CHRISTUS und die Kirche. Was euch angeht, so liebe jeder von euch seine Frau wie sich selbst: die Frau aber ehre den Mann" (Eph 5,25, 28–29, 32–33).«

Sünde und Vergebung

„Aus Schwäche wählen wir oft nicht das, was wahrhaft gut für uns ist. Ein solches Nachgeben heißt Sünde und kann sich zur willentlichen Verachtung für die Stimme GOTTES in uns steigern. Die Wirkung ist verheerend. Es wird nicht nur unser Empfinden abgestumpft und unser Urteilsvermögen geschwächt, die daraus folgende Schuld sinkt, wenn sie nicht bekannt und abgebüßt wird, tief auf den Grund unseres Seins und zerstört unseren inneren Frieden und unsere Ruhe.

Zum Glück für uns als Christen ist der Aufruf zur Vollkommenheit mit der gnädigen Zusage des Erbarmens verbunden. Die Kirche verkündet unablässig die Gnade GOTTES und die Vergebung der Sünden in JESUS CHRISTUS. Sie ermutigt jeden Sünder freundlich, sich dem HERRN im Bußsakrament vertrauensvoll zu nahen, damit er aufgerichtet und erneuert wird..."

Bischof Robert J. Carlson, Sioux Falls, USA, in: „Betrachtungen zum 30. Jahrestag des Erscheinens von ‚Humanae vitae'" („Lay Witness, July/August 1998)

Nach einem Lob des Familienapostolates, in dem Eheleute andere Eheleute an ihrer Erfahrung teilhaben lassen (Nr. 26) und einem Wort an jene **Ärzte und ihre Helfer**, die nach einem christlichen Berufsethos handeln (Nr. 27), wendet sich Paul VI. an die **Priester** und besonders an Moraltheologen(Nr. 28): „Eure Pflicht ist es ja, die kirchliche Ehelehre unverfälscht und offen vorzulegen. Gebt an erster Stelle ihr bei der Ausübung eures Amtes **das Beispiel aufrichtigen Gehorsams**, der innerlich und nach außen dem kirchlichen Lehramt zu leisten ist". Dieser Gehorsam verpflichte „nicht so sehr wegen der beigebrachten Beweisgründe, als wegen des Lichtes des HL. GEISTES, mit dem besonders die Hirten der Kirche bei der Darlegung der Wahrheit ausgestattet sind". Die Priester sollten den Eheleuten in Schwierigkeiten und Nöten mitfühlend beistehen, sie zum Gebet und zu den Sakramenten einladen (Nr. 29).

Die Enzyklika bittet dann die **Bischöfe** dringend, sich „restlos und unverzüglich für Schutz und Heiligkeit der Ehe" einzusetzen (Nr. 30) und schließt (Nr. 31) mit dem allgemeinen Aufruf an die Gläubigen und alle Menschen guten Willens „zu einem wahrhaft großen Werk der Erziehung und des Fortschritts und der Liebe", das der Welt und der Kirche zum Segen gereichen werde.

»Nur wenn der Mensch sich an die von GOTT in seine Natur eingeschriebenen und darum weise und liebevoll zu achtenden Gesetze hält, kann er zum wahren, sehnlichst erstrebten Glück gelangen.«

1 Vgl. Pius IX., Enz. Qui Pluribus, 9. Nov. 1846, Pii IX. P. M. Acta, Bd. 1, S. 9–10; Pius X., Enz. Singulari Quadam, 24. Sept. 1912, AAS 4 (1912), S. 658; Pius XI., Enz. Casti Connubii, 31. Dez. 1930, AAS 22 (1930), S. 579–581; Pius XII., Anspr. Magnificate Dominum, an den kath. Weltepiskopat, 2. Nov. 1954, AAS 46 (1954), S. 671–672; Johannes XXIII., Enz. Mater et Magistra, 15. Mai 1961, AAS 53 (1961), S. 457.

2 Vgl. II. Vat. Konzil, Pastoralkonstitution Gaudium et Spes, 50.

3 Vgl. S. Thom. Aqu., S. Th., I–II, qu. 94, a. 2

4 Vgl. Pastoralkonstitution Gaudium et Spes, 50 und 51.

5 Vgl. Pastoralkonstitution Gaudium et Spes, 49.

6 Vgl. Pius XI., Enz. Casti Connubii, AAS 92 (1930), S. 560; Pius XII., AAS 43 (1951), S. 843.

7 Vgl. Johannes XXIII., Enz. Mater et Magistra, AAS 53 (1961), S. 447.

8 Vgl. Catechismus Romanus Concilii Tridentini, II. Teil, c. VIII; Pius XI., Enz. Casti Connubii, AAS 22 (1930), S. 562–564; Pius XII., Anspr. und Radiobotschaften, VI (1944), S. 191 – 192; AAS 43 (1951), S. 842–843; S. 857–859; Johannes XXIII., Enz. Pacem in Terris, 11. April 1963, AAS 55 (1963), S. 259–260; Gaudium et Spes, Nr. 51.

9 Vgl. Pius XI., Enz. Casti Connubii, AAS 22 (1930), S. 565; Dekret d. Hl. Off., 22. Februar 1940, AAS 32 (1940), S. 73; Pius XII., AAS 43 (1951), S. 843–844; AAS 50 (1958), S. 734–735.

10 Vgl. Catechismus Romanus Concilii Tridentini, II. Teil, c. VIII; Pius XI., Enz. Casti Connubii, AAS 22 (1930), S. 559–561, Pius XII., AAS 43 (1951), S. 843; AAS 45 (1953), S. 674–675; AAS 50 (1958), S. 734–735. Johannes XXIII. Enz. Mater et Magistra, AAS 53 (1961), S. 447.

11 Vgl. Pius XII., Anspr. an den Nationalkongreß der Vereinigung kath. Juristen Italiens, 6. Dez. 1953, AAS 45 (1953), S. 798–799.

12 Vgl. Pius XII., AAS 43 (1951), S. 846.

13 Vgl. II. Vat. Konzil, Pastoralkonstitution Gaudium et Spes, 48; Dogm. Konst. Lumen Gentium, 35. ■

Papst Johannes Paul II.:
Unterschied und Zusammenhang von Verhütung u. Abtreibung

„Es wird häufig behauptet, die sichere und allen zugänglich gemachte Empfängnisverhütung sei das wirksamste Mittel gegen die Abtreibung. Sodann wird die katholische Kirche beschuldigt, *de facto* der Abtreibung Vorschub zu leisten, weil sie weiter hartnäckig die moralische Unerlaubtheit der Empfängnisverhütung lehrt. Bei genauerer Betrachtung erweist sich der Einwand tatsächlich als trügerisch. Denn es mag sein, daß viele auch in der Absicht zu Verhütungsmitteln greifen, um in der Folge die Versuchung der Abtreibung zu vermeiden. **Doch die der ‚Verhütungsmentalität'** – die sehr wohl von der verantwortlichen, in Achtung vor der vollen Wahrheit des ehelichen Aktes ausgeübten Elternschaft zu unterscheiden ist – **innewohnenden Pseudowerte verstärken nur noch diese Versuchung angesichts der möglichen Empfängnis eines unerwünschten Lebens.** In der Tat hat sich die Abtreibungskultur gerade in Kreisen besonders entwickelt, die die Lehre der Kirche über die Empfängnisverhütung ablehnen. Sicherlich sind vom moralischen Gesichtspunkt her Empfängnisverhütung und Abtreibung *ihrer Art nach verschiedene Übel*: die eine widerspricht der vollständigen Wahrheit des Geschlechtsaktes als Ausdruck der ehelichen Liebe, die andere zerstört das Leben eines Menschen; die erste widersetzt sich der Tugend der ehelichen Keuschheit, die zweite widersetzt sich der Tugend der Gerechtigkeit und verletzt direkt das GÖTTliche Gebot ‚du sollst nicht töten'. **Aber trotz dieses Unterschieds in ihrer Natur und moralischen Bedeutung stehen sie, als Früchte ein und derselben Pflanze, sehr oft in enger Beziehung zueinander.**(...) In sehr vielen ... Fällen haben solche Praktiken ihre Wurzeln in einer Mentalität, die von Hedonismus und Ablehnung jeder Verantwortlichkeit gegenüber der Sexualität bestimmt wird, und unterstellen einen egoistischen Freiheitsbegriff, der in der Zeugung ein Hindernis für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit sieht. Das Leben, das aus der sexuellen Begegnung hervorgehen könnte, wird so zu etwas Feindlichem, das absolut vermieden werden muß, und die Abtreibung zur einzig möglichen Antwort und Lösung bei einer mißlungenen Empfängnisverhütung.

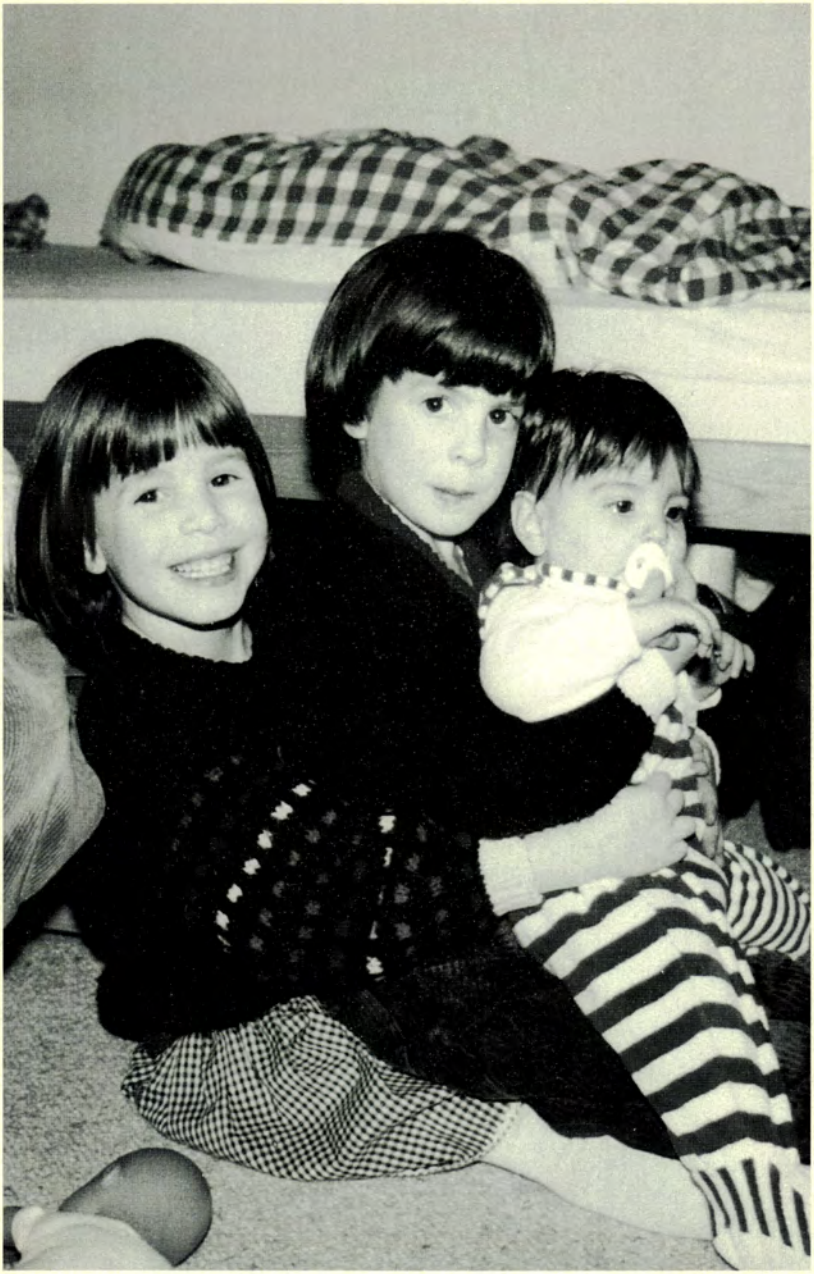
Der enge Zusammenhang, der mentalitätsmäßig zwischen der Praxis der Empfängnisverhütung und jener der Abtreibung besteht, tritt immer mehr zutage; das beweisen auf alarmierende Weise auch die Anwendung chemischer Präparate, das Anbringen mechanischer Empfängnishemmer in der Gebärmutter und der Einsatz von Impfstoffen, die ebenso leicht wie Verhütungsmittel verbreitet werden und **in Wirklichkeit als Abtreibungsmittel im allerersten Entwicklungsstadium des neuen menschlichen Lebens** wirken."

Johannes Paul II.,. Enzyklika Evangelium vitae, 25.3.1995, Nr. 13

Kardinal López Trujillo:
15 Jahre „Pille" = mindestens zwei Frühabtreibungen

„Die Verhütungsmittel, auf die sich der Papst in ‚Evangelium vitae' bezieht, schließen die bekannten oralen Kombinationspräparate, allgemein ‚die Pille' genannt, ein. Jüngste Untersuchungen zeigen, daß, weit entfernt davon, die Anzahl der Abtreibungen zu verringern, **der vermehrte Gebrauch der Pille zu mehr Abtreibungen führt als zuvor**. (...) Die gebräuchlichen Pillen (haben) niedrigen Östrogengehalt; deshalb verhindern sie nicht vollständig die Follikelreifung in den Eierstöcken. Es kommt bei Frauen, die Verhütungspillen nehmen, schätzungsweise einmal bei zehn bis zwölf (Monats-)Zyklen zum Eisprung. Dies führt wiederum zur Befruchtung. Es wird geschätzt, daß mindestens in 5% der Zyklen bei kombinierter oraler Verhütung solch eine Befruchtung stattfindet, die zur Entwicklung eines Embryos führt. Da die geschätzte Zahl möglicher Befruchtungen trotz ‚Verhütung' die Zahl der erfaßten Abtreibungen bei Frauen, die solche Verhütung vornehmen, übersteigt, kann man daraus schließen, **daß es aufgrund der Verhütung eine große Anzahl von spontanen, unbemerkten Aborten gibt**. Diese Aborte werden erklärt durch den mangelnden Aufbau des Endometriums (Gebärmutterschleimhaut), verursacht durch die Pille. Ein solches Endometrium ist nicht aufnahmefähig für den Embryo, der sich dann nicht in die Gebärmutter einnisten kann und ausgestoßen wird. **Es wird geschätzt, daß eine Frau, die fünfzehn Jahre lang die Pille nimmt, auf diese Weise mindestens zwei Aborte hat**. (...) Diese Früh-Abtreibungsrate durch orale Verhütung wird noch viel höher, wenn wir die gängige ‚Mini-Pille' oder ‚reine Gestagen-Pille' betrachten, mit der der Eisprung überhaupt nicht verhindert wird. (...)"

Kardinal López Trujillo, Ansprache beim HLI-Symposium Köln, 14.3.1998



Zur Großschreibung GÖTTlicher Namen

Vom hl. Franziskus von Assisi ist überliefert, daß er, wenn er irgendwo etwas Geschriebenes fand, in einem Haus oder auf dem Boden, es mit größter Ehrfurcht aufhob – aus Besorgnis, es könne der Name des HERRN oder ein auf Ihn sich beziehendes Wort darauf geschrieben sein.
Die alttestamentlichen Frommen sprachen aus Ehrfurcht den GOTTESnamen JAHWE nicht aus, sondern umschrieben ihn.
Und die Schreiber der altkirchlichen Kodizes des Neuen Testamentes entwickelten den Brauch, die „nomina sacra" (heiligen Namen) als „nomina divina" (GÖTTliche Namen) abgekürzt in Großbuchstaben zu schreiben, z.B. THS für „theos" (GOTT), IS für „Iesous" (JESUS), PNA für „pneuma" (GEIST), KS für „kyrios" (HERR) u. a., was der Papyrologe C. Roberts als „das rudimentäre Glaubensbekenntnis der Urkirche" bezeichnete (vgl. C. P. Thiede – M. d'Ancona, Der JESUS-Papyrus, New York bzw. München 1996, S. 212).
In diesem Sinn möchte die hier geübte Schreibung der GÖTTlichen Namen in Großbuchstaben (und entsprechend der Fürwörter mit großen Anfangsbuchstaben) Ausdruck der Ehrfurcht vor dem Dreimal Heiligen GOTT sein. Wir haben diese Großschreibung auch bei allen zitierten Texten angewandt.

Über den Herausgeber

Der FREUNDESKREIS MARIA GORETTI e. V. (FMG), benannt nach der jugendlichen Heiligen Maria Goretti, die 1902 als Blutzeugin der hl. Reinheit starb, besteht seit 1976 als überregionale und gemeinnützige Vereinigung mit Sitz in München. Der FMG steht auf dem Boden der katholischen Lehre und will zu einer Erneuerung aus den Quellen des Glaubens beitragen. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt in der Förderung gläubiger Jugenderziehung und in der Abwehr unchristlicher Einflüsse.

In diesem Sinn verbreitet der FMG für Kinder und Jugendliche, Eltern und Erzieher auch verschiedene Schriften und audiovisuelle Medien.

Bücher und Broschüren zu Geschlechtlichkeit, Ehe und Familie

Familie und Glaube

ab 14 Jahren

Ein Lesebuch zu Ehe und Erziehung

Beiträge über: Trapp-Familie, sel. A. M. Taigi, sel. Elisabeth Canori Mora, hl. Mulumba, Kronsteiner-Mutter, Nonni, Eltern der hl. Theresia von Lisieux, Douglas Hyde u. a.; Familienweihe, Sexualerziehung, voreheliche Enthaltsamkeit, Verhütung, Abtreibung, usw. (168 S., 24 Fotos. Spende DM 3.– + Versandkosten)

Franjo Kardinal Kuharic *ab 14 Jahren*

»Erlösung des Leibes« Über die Geschlechtlichkeit des Menschen.

Der kroatische Kardinal begründet Reinheit, eheliche Keuschheit u. jungfräuliches Leben von der Erlösung her.

(40 S., 12 Bilder. Spende DM –.50; ab 20 Expl. je DM –.30; ab 100 Expl. je DM –.20 + Versandkosten)

Lisbeth Burger *ab 13 Jahren*

»Mit Zwillingen fing es an«

Packende Beispiele einer Hebamme zu Liebe, Ehe und Familie bauen unaufdringlich und überzeugend bei Jugendlichen u. Erwachsenen eine Haltung der Ehrfurcht, Reinheit und Freude an GOTTES Gebot auf.

(122 S., Spende DM 8.– + Versandkosten)

H. Kronsteiner *ab 14 Jahren*

»Eine Mutter und 11 Kinder«

Beeindruckendes Lebensbild einer christlichen Mutter.

(128 S., Spende DM 5.50 + Versandkosten)

»Selig die reinen Herzens sind«

ab 12 Jahren

Gebete um Keuschheit – Lebensbilder von Heiligen

Gebete zu GOTT, Maria und Heiligen in Anliegen um Geschlechtlichkeit, Ehe, Jungfräulichkeit, Erziehung, Lebensschutz. Rund 25 Heilige (Reinheitsmärtyrer, Jugendheilige u. a.) werden mit Bild und kurzer Lebensbeschreibung vorgestellt.

(Erweiterte Neuauflage, 136 Seiten, 30 Fotos, Imprimatur. Spende DM 2.10 + Versandkosten)

Erziehung zur Keuschheit

Broschüre »Erziehung zur Keuschheit«

Dokument des Päpstl. Rates für die Familie von 1995 über die christliche Geschlechtserziehung

„Menschliche Sexualität: Wahrheit und Bedeutung"

Zusammenfassung mit wichtigen Teilen im Wortlaut, mit Kommentar (FMG und Msgr. McCarthy, Rom). Eine unentbehrliche Hilfe, auch im Kampf gegen die verfehlte Schulsexual„erziehung".

(DIN A 4, 24 Seiten, Spende DM –,50 + Versandkosten)

Bestellen Sie und fordern Sie unverbindlich eine Materialübersicht über weitere Schriften an beim: FREUNDESKREIS MARIA GORETTI e. V., Engelbertstraße 21, D-81241 München

Einzelexemplare dieser Broschüre können gegen eine Spende von DM 1.– zuzüglich Porto und Verpackung beim Herausgeber bezogen werden.
Zur größeren Verbreitung: ab 20 Expl. je DM –,90 + Versandkosten
ab 100 Expl. je DM –,80 + Versandkosten

„Meine Jugendzeit fiel in die sog. ‚sexuelle Revolution', die auch mein Leben stark beeinflußte. Ich hatte mit 17 einen Freund, mit dem ich fünf Jahre zusammen war. In dieser Zeit warf ich nahezu alles über Bord, was mir meine Eltern als Fundament für ein christliches Leben vorlebten und weitergaben. Ich nahm natürlich die ‚Pille'. Nach fünf Jahren lernte ich meinen Mann kennen... Kurz nach unserer Hochzeit entschloß ich mich, die „Pille" nicht mehr zu nehmen, weil ich so viel Negatives darüber gehört hatte. Mir ging es plötzlich seelisch viel besser. Doch unser Verhütungsverhalten hatten wir nicht abgeschafft..."

Von da ist ein weiter Weg bis zur Einsicht derselben Frau: *„Die Lehre der Kirche, besonders ‚Humanae vitae', hat mir gezeigt, daß uns GOTT durch Seine wunderbaren Gebote an Seine Hand nimmt..."* Daß es – mit der Gnade GOTTES – kein unmöglicher Weg ist, zeigen einige Beispiele in dieser Broschüre.

Sie belegen, was ein amerikanischer Bischof schreibt: *„Die Familie kann nicht erneuert werden ohne Rückkehr zu den Wahrheiten, die in „Humanae vitae" gelehrt werden... Diese Enzyklika hat sich als prophetisch erwiesen. Sie lehrt die Wahrheit. Ich glaube, daß ihre Botschaft keine Last, sondern eine Freude ist. Ich glaube, diese Enzyklika liefert den Schlüssel zu tieferen, reicheren Ehen."*

Diese Broschüre lädt ein, sich mit dem auseinanderzusetzen, was Papst Paul VI. 1968 verkündet hat, und neu zu entdecken oder darin bestärkt zu werden: die Wahrheit GOTTES, die uns die Kirche lehrt, ist befreiend.

FMG Freundeskreis Maria Goretti e. V. München